Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 296. Montag den 17. December 1832.

Inland.

Seine Majestät der König haben den Obersten a. D. Christian August Stieler zu Königsberg in Preußen unter dem Namen Stieler von Heydekampf in den Adelstand zu erheben geruht. — Seine Majestät der König haben den Predigern Wiedemann zu Lobas, im Regierungs-Bezirke Merseburg, und Lange zu Gübs, im Regierungs-Bezirke Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Seine Königliche Majestät haben die Advokat-Anwalte Theodor Schöler zu Köln und Andreas Courth zu Düsseldorf zu Justiz-Räthen zu ernennen geruht.

Se. Königl. Majestät haben Allergnädigst geruht, den Rittergutsbesitzer Grafen Kleist von Nollendorf zum Landrath des Halberstädter Kreises, im Regierungsbezirk Magdeburg, zu ernennen.

Berlin, vom 14. Dezember. Der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Graf v. Bernstorff ist von Hamburg, der General-Erb-Land-Postmeister im Herzogthum Schlesien, Graf v. Reichenbach-Goschütz, aus Schlesien, der Kaiserl. Russische Hofrath Gervais als Kourier von Wien, und der Königl. Großbritannische Gesandtschafts-Attaché Lettsom, als Kourier von London hier angekommen. — Der Königl. Baierische General-Major v. Hertling ist nach München, und der Königl. Württembergische General-Major v. Bangold nach Stuttgart abgereist.

Rußland.

Krakau, vom 7. Dezember. Die hiesige Zeitung meldet: Am 4ten d. M. zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags starb hier Herr Friedrich Wilhelm Konstantin von Knobelsdorff, Königlich Preußischer Kammerherr, Legationsrath und Resident bei der hiesigen Regierung. Der frühzeitige Tod dieses Mannes, der sich, ungeachtet seines kurzen Verweilens in unserer Mitte, durch seine Tugenden die allgemeine Liebe und Achtung der hiesigen Einwohner erwarb, hat Alle tief betrübt. Die hiesige Regierung hat, um zu beweisen, wie sehr sie die edlen Eigenschaften dieses trefflichen Mannes und seine hohe Würde zu schätzen wußte, die glänzendsten Anordnungen zu dessen Bestattung getroffen. Gestern fand das Leichenbegängniß statt. Um 11 Uhr Vormittags hatten sich die Residenten der beiden andern erlauchten Höfe, die Regierung, sämmtliche Landesbehörden, wissenschaftliche Institute und verschiedene städtische Korporationen in der Wohnung des Verstorbenen eingefunden, und der Zug folgte dem von Grenadieren der Miliz getragenen Sarge nach der evangelischen Kirche zu St. Martin in feierlicher Prozession und unter Begleitung einer Trauermusik. In der Kirche angelangt, wurde der Sarg auf einen Katafalk gesetzt, und nach Absingung einiger Psalmen hielt der evangelische Prediger Otremby, der schon in dem Sterbehause einige Worte zu der Versammlung gesprochen hatte, die Leichenrede, worin er die glänzenden Eigenschaften des Verstorbenen hervorhob und den Anwesenden für ihre Theilnahme dankte.

Frankreich.

Der Ex-Minister, Baron von Montbel, hat in Wien, wo er sich seit der Juli-Revolution aufhält, alle nöthigen Dokumente zu einer Beschreibung des Herzogs von Reichstadt gesammelt und dieselben zu einem Werke verarbeitet, welches in einigen Tagen bei den hiesigen Buchhändlern Levasseur und Dentu, mit einem Portrait des Herzogs, einem fac simile und einer Abbildung der Oesterreichischen Kaisergruft ausgestattet, erscheinen wird.

Paris, vom 6. Dezember. Der General Sémélé, welcher sich gestern zur Maas-Armee begeben sollte, zu deren Ober-Befehlshaber ernannt worden, hat plötzlich Contre-Ordre erhalten. Einige glauben jetzt, daß er erst in acht Tagen dorthin abreisen werde, Andere, daß er eine anderweitige Bestimmung erhalten habe. Einige Regimenter der Maas-Armee haben den Befehl erhalten, sich zur Nord-Armee zu begeben. — Herr Thiers soll in der gestrigen Sitzung der Kammer mehreren Deputirten die Nachricht von der Verhaftung des Individuums, das am 19ten v. M. dem Könige nach dem Leben getrachtet, mitgetheilt haben. Gleichwohl scheint es immer noch sehr zweifelt, ob dieses Individuum wirklich der Thäter ist; mindestens hat dasselbe sich in seinen Verhören mehrmals auffallend widersprochen. Ueber die Verhaftung selbst erfährt man Folgendes: Am 4ten Abends um 11 Uhr meldete sich ein ziemlich wohlgekleideter Mann in dem Alter von etwa 30 Jahren bei dem Polizei-Präfekten, und gab sich diesem als den Urheber des Attentats gegen den König zu erkennen. Als Herr Gisquet den Unbekannten um Namen und

Wohnung befragte, erwiederte er, daß er aus Familienrücksichten beide verheimlichen müsse, und daß er aus diesem Grunde den Namen Bernard angenommen habe. In Betreff der That selbst erklärte er, daß nur ein persönliches Rachgefühl ihn dabei geleitet, die Politik aber nicht das mindeste damit zu schaffen habe; nur die Besorgniß, daß ein Unschuldiger statt seiner vor Gericht gezogen werden möchte, habe ihn bewogen, sich selbst der Polizei auszuliefern. In einem zweiten Verhöre behauptete der Unbekannte dagegen wieder, daß er aus politischen Gründen gehandelt, aber keinen Mitschuldigen habe. Gestern früh ließ Bernard dem Präfekten ein Schreiben für den Aeltesten der Advokaten, Herrn Parquin, zustellen, worin er diesen um seinen Beistand ersuchte. Nach einer anderthalbstündigen Besprechung, die Herr Parquin darauf mit dem Gefangenen hatte, verlangte Letzterer, noch einmal vor den Polizei-Präfekten geführt zu werden, und erklärte diesem jetzt, daß er Courtois heiße und aus Versailles gebürtig sei. Hierauf fand ein abermaliges Verhör statt, in welchem Courtois, nachdem er einen Theil seiner früheren Geständnisse wiederholt, sich plötzlich verwirrte, in Thränen ausbrach, und mit der Erklärung schloß, daß Lebensüberdruß allein ihm die That eingegeben habe. Bemerkenswerth ist, daß dieser angebliche Courtois in seinem Aeußern eine große Aehnlichkeit mit einem andern Individuum, Namens Giroud, hat, das ebenfalls in dem Verdachte steht, die That verübt zu haben, und dessen Signalement sich aus dem Zeugenverhör ergeben hat. — Die Gazette de France giebt zu verstehen, daß der eigentliche Urheber des Attentats gegen den König wohl schwerlich jemals entdeckt werden würde. Während die Lage der Gefangenen in Blaye mit jedem Tage mehr Bewunderung erregt, äußert dieses Blatt, verliert das Ereigniß des Pistolenschusses täglich mehr an Gewicht.

Die Quotidienne enthält eine Adresse von 18 Advokaten von Toulouse an die Herzogin von Berry, worin diese sich derselben als Vertheidiger anbieten, so wie eine Adresse von 240 Studenten aus der nämlichen Stadt, welche darin ihre Bewunderung über den Muth der Prinzessin aussprechen.

Dem Temps zufolge, hätte sich ergeben, daß das Individuum, welches sich selbst bei der Polizei als den Urheber des Pistolenschusses auf dem Pont-Royal angegeben hat, Namens Courtois, an Geistszerrüttung leide. — Die Gazette und die Quotidienne enthalten Adressen von Einwohnern der Städte Aix, Bourbon, Dinan, Carpentras, Castres, Compiègne und Orange an die Herzogin von Berry, worin ihrem Muthe Bewunderung und ihrem Unglück Theilnahme gezollt wird. — Der General Frere und der Oberst Duvergier werben hier noch immer Freiwillige für die Armee Dom Pedro's an; täglich wird das Namensverzeichniß derer, die sich bei ihnen gemeldet haben, der Polizei übersandt, die ihnen sofort Pässe nach Boulogne ausfertigt. Bis dahin erhalten die Freiwilligen täglich 1 Fr. 50 Cents.

Paris, vom 7. December. Gestern Abend fand bei dem Präsidenten der Deputirten-Kammer eine zweite Soirée statt, die eben so glänzend ausfiel und so zahlreich besucht war, wie die erste. Die Gesellschaft bestand aus Männern aller Parteien; mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps, die Minister, und viele Deputirte der Opposition, wie Marschall Clausel, General Lafayette und die Herren Odilon-Barrot, Laurence, Mauguin, Salverte, Podenas und Andere mehr waren anwesend. Marschall Soult ward bei seinem Eintritt in den Saal von einer Menge von Personen umringt, welche Nachrichten von der Armee vor Antwerpen erfahren wollten; der Marschall erwiederte, daß dieselben sehr befriedigend lauteten und rühmte den Muth der Truppen. — Die Gemahlin des in Ankona kommandirenden Generals Cubières ist vor kurzem mit ihren Kindern von hier nach ersterer Stadt abgereist, woraus man schließen will, daß die Räumung von Ankona durch die Französischen Truppen noch nicht nahe bevorstehe.

Vor einigen Tagen sind hier zwei Agenten Dom Miguels angekommen, die den Auftrag haben, eine Anleihe für denselben zu eröffnen. Das eigentliche Ziel ihrer Reise scheint indessen London zu seyn, wohin sie sich, wie man glaubt, binnen kurzem begeben werden.

Großbritannien.

London, vom 5. Dez. In Bezug auf die Ereignisse in Belgien liest man Folgendes im Albion: „General Haro, der die Hauptleitung des Sturms gegen die Antwerpner Citadelle erhalten soll, war im Jahre 1793 bei der Erstürmung von Antwerpen zugegen. Seiner Meinung nach würden 6 Wochen erforderlich seyn, und die Stadt Antwerpen durchaus zu diesem Zweck benutzt werden müssen. Der Oberst Cradock hat im Namen des Königs von England gegen das Einrücken französischer Truppen in Antwerpen protestirt, und wir finden in den Portsmouther Zeitungen, daß die bloße Androhung einer Besetzung des Platzes zu einer Drohung unsrerseits geführt habe, unsere Schiffe würden sich in einem solchen Falle augenblicklich von der Blockade zurückziehen. Wenn diese Drohung aber auch vollzogen würde, so möchte sie doch nicht viel helfen. Mögen der König von England oder die belgischen Kammern wollen oder nicht, General Gerard wird sich von seiner Ansicht nicht zurückbringen lassen. Antwerpen ist nur der Prolog zu dem Drama. Die französische Armee wird von 50 auf 80000 Mann vermehrt.“ — Am 30sten v. M. langte das Dampfboot „Constance“ von Lissabon und Porto in Portsmouth an; ersteren Ort hatte es am 25sten und letzteren am 26sten verlassen. Des äußerst stürmischen Wetters wegen konnte es mit den Behörden von Porto nicht communiciren. Ein Kutter, der vor der Barre lag, theilte ihm die angebliche Nachricht mit, daß die Truppen Dom Pedro's wieder einen Ausfall gemacht hätten, um die auf der Seite von Villa Nova errichteten Batterien zu zerstören, und daß ihnen nach einem hartnäckigen Kampfe ihre Absicht gelungen sey. Die Miguelisten sollen, wie jene Schiffsnachrichten lauten, 600 Todte, Verwundete und Gefangene, und die Pedroisten 50 Todte und Verwundete eingebüßt haben. Natürlich ist diese Nachricht sehr unsicher, da es noch an allen amtlichen Berichten darüber fehlt.

London, vom 7. Dezember. Aus Deal vom 4. Dezember wird gemeldet: Es war der Vernon, nicht der Revenge, der, wie ich gestern anzeigte, nach der Ostseite des nördlichen Vorgebirges absegeln sollte; der Vernon kam heute früh in den Dünen an und segelte nach Portsmuth, weil er durch den heftigen Sturm in der vorhergehenden Nacht sehr gelitten hatte; auch die Königlichen Schiffe Castor, Conway, u. Scout u. die Französische Fregatte Resolu sind ebenfalls aus der Nordsee angelangt. Der Contre-Admiral Villeneuve auf der Fregatte Sirene begab sich mit der Französischen Korvette Bayonnayse hinter der Sandbank Goodwin vorüber, da er nicht im Stande war, die Dünen zu erreichen, nach der Rhede von Dover. Die Syrene hat zwei Anker und Kabeltaue verloren. Da das jetzige Wetter eine Communication mit den zuletzt aus der Nordsee in den Dünen angekommenen Schiffen verhindert hat, so weiß man nichts Bestimmtes über ihr Unglück.“ — Von ebendaher schreibt man unterm 6. Dez.: Heute früh ist der Contre-Admiral Villeneuve auf der Fregatte

Syrene, begleitet von der Fregatte Medea, von Dover in den Dünen angelangt. Das Dampfboot Rhadymanthus ging nach Plymouth ab. Es befindet sich jetzt hier: der Donegal mit dem Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm, die Schiffe Revenge, Spartiate, Castor, Southampton, Conway, Scout, Larne, Satellite und Emerald, und Französischer Seits die Syrene mit dem Admiral Villeneuve, die Schiffe Suffren, Melpomene, Medea, Resolu, Ariane und Creole. — Der Albion fügt diesen Nachrichten folgende Bemerkung hinzu: „Der Französische Admiral hat auf der Rhede von Dover neue Anker und Taue erhalten und ist dadurch in den Stand gesetzt worden, nach den Dünen zu gelangen. Es ist den ministeriellen Blättern nicht zu verdenken, daß sie das klägliche Ende, welches die Englisch-Französische See-Expedition genommen hat, so ganz mit Stillschweigen übergehen. Die Französische Fregatte Kalypso, welche sich jetzt zu Chatham befindet, hat, wie es sich zeigt, durch ihr Zusammentreffen mit dem Talavera so sehr gelitten, daß sie nur oberflächlich an jenem Orte wird ausgebessert werden, um wenigstens bis Cherbourg zu gelangen. Das viele Arbeiten auf dem Talavera, seit dessen Ankunft in Sheerneß, beweist, wie sehr derselbe bei eben jener Gelegenheit beschädigt worden ist. Die Arbeiten dauern bis 9 Uhr Abends, und während eines Theiles der vorigen Woche arbeiteten die Schmiede sogar die ganze Nacht hindurch. Dessenungeachtet wird das Schiff doch schwerlich vor Ablauf mehrerer Tage im Stande sein, in See zu stechen. So ist denn der größere Theil des Geschwaders zurückgekehrt, einige Schiffe darunter in ganz unbrauchbarem Zustande und alle in die Nothwendigkeit versetzt, sich von der Küste zurückzuziehen, um während der letzten furchtbaren Stürme dem Stranden zu entgehen. Die Unmöglichkeit einer wirksamen Blokade der Holländischen Küste ist nunmehr erwiesen und wird für immer ein Denkmal der Unwissenheit und Hartnäckigkeit der Englischen Minister bleiben, welche dieselbe trotz aller Erfahrung, trotz der Ansicht aller der Schiffahrt auf der Nordsee kundigen Männer unternahmen. Dieser Mißgriff ist stark genug, um den Unwillen der geduldigsten Nation zu erregen; aber erst dann werden sie den ganzen Umfang desselben fühlen, wenn sie Zeit haben werden, die Geldverschwendung zu berechnen, womit er erkauft wurde. Bei all der gepriesenen Sparsamkeit der Minister haben sich doch die öffentlichen Einkünfte als geringer denn die Ausgaben ergeben, und dies betrachtete man nicht nur in England, sondern auch auf dem Kontinent als eine hinreichende Bürgschaft gegen eine Lust zum Kriege, es sey denn ein Krieg für unsere Existenz. Dennoch haben die Minister in einer solchen Krise eine furchtbare Flotte ausgerüstet und sich in alle Ausgaben eines Krieges gestürzt (denn nur mit unserer Flotte haben wir in den meisten Fällen Krieg geführt), und dies Alles zu welchem Zweck? Nicht weil man widerstrebend einer gewaltsamen Nothwendigkeit weichen muß, sondern ohne den geringsten Vorwand. Es ist nicht eine Observations-Flotte oder eine Vorsichtsmaßregel gegen bevorstehende Gefahr; es ist ein bloßes Prahlen mit unserer Macht, ohne einen sichtbaren Grund; denn die Vertheidiger der Minister in den öffentlichen Blättern finden selbst den Gedanken lächerlich, als ob unsere Verhältnisse zu Holland ein Kriegszustand wären, oder als ob die Englische Regierung im entferntesten einen Krieg gegen Holland beabsichtigte. Da unsere Kriegs-Terminologie keinen Ausdruck hat, um die Beschaffenheit dieser Operation wiederzugeben, so hat man sich genöthigt gesehen, eine neue Phrase zu diesem Zweck zu erfinden, und nennt es eine friedliche Intervention vermittelst Gewalt. Dabei ist es sehr zu beklagen, daß in einem solchen Augenblicke wie der jetzige, wo aller Wahrscheinlichkeit nach, die ganze Seemacht unseres Landes wird aufgeboten werden müssen, unsere Vorräthe auf den Werften durch ein jämmerliches System übermäßiger Einschränkung erschöpft sind, und daß es an denjenigen Artikeln, welche für den Fall eines Krieges am schwierigsten und kostspieligsten herbeizuschaffen sein würden, fast gänzlich fehlt. Das vorige Admiralitäts-Amt hatte stets weislich dafür gesorgt, daß die Marine-Arsenale zu jederzeit mit den nöthigen Vorräthen für eine gewisse Anzahl von Schiffen jeglicher Art gefüllt waren, um nicht in Verlegenheit zu sein, wenn einmal der Dienst eine schleunige Ausdehnung erforderte. Das jetzige dagegen hat die Vorräthe ausgehen lassen, um das Publikum glauben zu machen, daß in dem Marine-Departement große Ersparnisse bewerkstelligt seien. Vor kurzer Zeit machten sich zu Portsmouth die Folgen dieses Systems bemerklich. Der Vordermast des Donegal war während des Umherkreuzens dieses Schiffes im Westen, ehe es zu seinem gegenwärtigen Dienst nach der Schelde abging, gesprungen, und das Schiff mußte einen neuen erhalten, bevor es in See gehen konnte. Aber auch nicht ein einziger Mast für ein Schiff dieser Gattung befand sich in dem großen Marine-Arsenal von Portsmouth, ja es war nicht einmal Material zum Bau eines solchen vorhanden. Man schlug daher vor, von einem der gewöhnlich im Hafen liegenden Schiffe von 74 Kanonen den Vordermast abzunehmen; aber leider war keiner davon im tauglichen Zustande, und man mußte endlich den Vordermast eines Dreideckers nehmen und ihn um soviel verkürzen, als er für den Donegal zu lang war. Dies fiel wirklich vor, und man versichert uns, daß in diesem Augenblick das Flaggenschiff des Sir Pulteney Malcolm diesen Vordermast trägt, der aber länger ist, als dessen Hauptmast! Wir hoffen, daß nach der Zusammenkunft des neuen Parlaments eine Untersuchung in Bezug auf den Zustand der Marine-Arsenale und jenes verderbliche System eingeleitet werden wird. — Die Times erwähnt eines Schreibens, das der Graf Grey an einen Gegner der zu Huddersfield zur Sprache gekommenen Adresse gegen den Holländischen Krieg gerichtet hat und worin der Minister die Hoffnung ausspricht, daß alles sehr bald in Frieden endigen würde. — Die Fonds halten sich ungeachtet der fortdauernden Feindseligkeiten vor Antwerpen sehr fest, welches man einerseits den geschickten Operationen eines einflußreichen Kapitalisten, und andererseits der noch immer allgemein verbreiteten Meinung zuschreibt, daß es zu keinem Europäischen Kriege kommen werde, und daß die Englischen Minister keinen Schritt weiter, als bis zur Einnahme der Antwerpner Citadelle, in Gemeinschaft mit Frankreich gegen Holland thun werden. Der Albion jedoch meint, daß die Verwickelung eben so groß sein würde, wenn England sich von dem unnatürlichen Bündniß mit Frankreich zurückziehe, als wenn es dabei verbleibe; und er befürchtet immer noch, daß der Europäische Frieden gestört werden möchte, nur, meint er, solle England dann seinen natürlichen Standpunkt wieder einnehmen und, wenn es nun einmal sein müßte, das Schwerdt in Verbindung mit denjenigen Mächten ziehen, deren Allianz für Englands Handel stets so einbringend gewesen sei, und mit denen vereint es schon einmal den Ehrgeiz Frankreichs unterdrückt habe. — In der City heißt es, Marquis Palmella habe am 4. d. eine Anleihe von 200,000 Pfund Sterling abgeschlossen. — Am vergangenen Dienstag langte der Engine, eines der von Dom Pedro gemietheten Kriegsschiffe, in Dover an, um den Winter über dort liegen zu bleiben. Unter den Matrosen desselben herrscht große Unzufriedenheit, weil sie ihren rückständigen Sold nicht empfangen.

Portugal.

Folgendes ist die (vor einigen Tagen erwähnte) Korrespondenz zwischen dem Englischen Konsul und dem Engl. Schiffs-

* *

Kommandeur in Porto einerseits und dem General Santa Martha andererseits: Porto, vom 19. Nov. General! Ew. Excellenz Batterieen, welche am Eingange errichtet sind, feuerten heute auf den Königl. Großbritannischen Kutter „Raven", der zu dem auf dem Duero stationirenden Geschwader gehört und vor einigen Tagen ausgelaufen war, um die Depeschen von drei aus England und Lissabon angekommenen Paketbooten an Bord zu nehmen; und zwar geschah dies nicht nur, als derselbe sich der Einfahrt in den Fluß näherte, sondern auch, als er schon durch Ihr Feuer genöthigt worden war, sich von der Barre zurückzuziehen. Unter diesen Umständen ist es unsere Pflicht, gegen diese Handlung förmlich zu protestiren, und wir werden nicht unterlassen, die Regierung Sr. Großbritannischen Majestät und den Admiral, der das Englische Geschwader im Tajo befehligt, unverzüglich hiervon zu benachrichtigen. Wir ersuchen Ew. Excellenz, die Versicherung unserer ausgezeichneten Achtung zu genehmigen. Thomas S. Sorell, Oberst-Lieutenant und Konsul. William Nugent Glascock, Befehlshaber der Königl. Großbritannischen Schiffe auf dem Duero. — An den Visconde von Santa Martha. — Antwort: Meine Herren! Ich habe heut Ihre Protestation gegen die Handlung, daß die auf dem südlichen Ufer des Duero errichteten Batterieen den Königl. Britischen Kutter „Raven" in den Fluß einzulaufen verhinderten, empfangen, und sehe mich daher nochmals genöthigt, Sie auf das Wesen dieser Handlung aufmerksam zu machen und Sie aufzufordern, dieselbe mit der Aufrichtigkeit und Offenheit zu prüfen, welche Offizieren geziemt, die sich im Dienst einer neutralen Nation befinden, die durch ihre Achtung für die Rechte und Unabhängigkeit Anderer sich selbst ehrt. Nach dem Cirkular, welches meine Regierung am 4. Juli d. J. an den Königl. Großbritannischen Konsul in Lissabon richtete, und worin sich folgende Stelle befindet: „Sobald daher der in dem besagten Dekret vorausgesetzte Fall eintreten sollte, daß alle Seehäfen und Küsten dieser Königreiche in Belagerungszustand erklärt würden, sollen alle Mittel angewandt werden, wodurch Kommunikationen mit dem Feinde verhindert werden können, und es soll sogleich aller und jeder Verkehr mit den im Belagerungszustande befindlichen Plätzen und Bezirken während der Anwesenheit des Feindes daselbst verboten seyn", hatte der General, mein Vorgänger, von Zeit zu Zeit die Gelegenheit, diese von Ihrer Regierung in Empfang genommene Erklärung zu wiederholen, und ich that mehreremale dasselbe, bis ich am 8ten d. M. die Ehre hatte, Ihnen anzuzeigen, daß die Belagerung wirksamer gemacht werden solle, indem man jedes Schiff, sei es ein Kauffahrtei- oder ein Kriegs-Fahrzeug, an dem Einlaufen in den Duero verhindern würde; indem ich hierin in Gemäßheit des Völkerrechts und Kriegsgesetzes handelte, hoffte ich, von Ihrer Ehre und von der Würde der Englischen Nation, daß Sie sich streng an die so oft laut verkündigte Neutralität halten und stets alle gesetzliche Mittel achten würden, welche die unter meinem Kommando befindlichen Streitkräfte ergreifen möchten, um die Rebellen in die Enge zu treiben, und eine Maßregel, die gegen jedes Schiff unter jeglicher Flagge angewandt wird, in Kraft zu setzen. Dieses Verfahren duldete jedoch in Folge der Ihrer Regierung mitgetheilten Erklärungen und Grundsätze, die bisher stillschweigend von Ihnen gutgeheißen wurden, in Bezug auf Sie eine Modifikation; denn da der Befehlshaber der Schiffsmacht im Duero äußerte, er bedürfe eines Mittels, um mit den Paketbooten zu kommunizirен, und zu diesem Zweck den Gebrauch von Böten unter Englischer Flagge vorschlug, so ertheilte meine Regierung, stets bereit, Alles für Ihre Korrespondenz und für den Dienst der im Duero vor Anker liegenden Kriegsschiffe Erforderliche zu erleichtern, am 16ten d. M. die gewünschten Befehle, wovon ich Ihnen am folgenden Tage Mittheilung machte, und wonach jene Schiffe ungehindert sollten auslaufen dürfen, und wodurch die von dem besagten Befehlshaber vorgeschlagene Kommunikationsweise gestattet wurde, wie ich auch jetzt noch einwillige, daß das Dampfboot „Echo" fortan zu diesem Dienst gebraucht werden kann, der, wie der Konsul versichert, nur darin bestehen soll, Briefe zu überbringen, ohne irgend etwas für die Kriegführenden mitzunehmen. Da hiernach das Einlaufen aller und jeder Schiffe untersagt und die Art und Weise Ihrer Kommunikation mit den Schiffen, welche Briefe für Sie überbringen, festgestellt und abgemacht ist, so scheint mir die Handlung, gegen die Sie protestiren, gesetzlich zu seyn, indem es eine schon so lange beabsichtigte Maßregel ist, mit der Sie bekannt gemacht wurden, und die von Ihrer Regierung in deren Eigenschaft als neutrale Macht zugestanden wurde; als solche war sie demnach eine bloße Bewahrung der Rechte meiner Nation; und deshalb halte ich Ihre Beschwerde für unbegründet und sehe mich genöthigt, dagegen zu protestiren. Bei dieser Gelegenheit muß ich Sie benachrichtigen, daß in dem Augenblick, als der „Raven" in den Duero einzulaufen versuchte, das von den Rebellen besetzte Kastell La Foz auf meine Batterieen feuerte; dies mußte verhindert, auch mußten die Haufen von Individuen zerstreut werden, die sich bei diesem Anlaß zusammenrotteten und in irgend einer Absicht darauf zu warten schienen, daß jenes Schiff sich zwischen unsere Batterieen legen würde. Ich habe die Ehre, meine Herren, mich als Ihr gehorsamer Diener zu unterzeichnen. Visconde von Santa Martha. Im Hauptquartier von Agoas Santas, vom 19. Nov. — An die Herren T. S. Sorell und Kapitain W. N. Glascock. — Der Sun enthält folgendes Privatschreiben aus Porto vom 20. November: Noch einige Worte, da das Dampfboot noch hier zurückgehalten wird. Ich habe Ihnen anzuzeigen, daß der Ausfall gestern Abend nicht stattfand, obgleich Alles dazu vorbereitet war. Ich glaube, der Feind hatte von dem Vorhaben gehört, indem er seine Mörser nach der Hauptbatterie in der Nähe der Barre brachte, welche durch Befestigungswerke und 2 Regimenter hinreichend gedeckt ist. Der „Raven" ist an den Admiral Parker nach Lissabon abgefertigt worden, um ihn von dem gestrigen Feuern der Miguelisten auf dieses Schiff zu benachrichtigen. Die Einwohner von Porto sind sehr gespannt, zu hören, wie die Englische Regierung dieses Ereigniß aufnehmen wird, und leider bauen viele derselben lieber auf die Intervention Englands, statt alles Mögliche aufzubieten, um die Batterie zu zerstören, von der die Barre beheerscht wird. Der Feind warf heute von 4 bis 8 Uhr wenigstens 160 Bomben in die Stadt; das Feuer dauerte ununterbrochen fort; mehrere Häuser wurden stark beschädiget und 4 Menschen in der Rua das Flores getödtet. Der Name des Offiziers, der das Kommando über die Britischen Truppen erhalten hat, ist nicht Pinto, sondern Bento da França.

Niederlande.

Von der Holländischen Gränze vom 7. Dez. Vielerlei Gerüchte sind über die Operationen in Umlauf, welche die Holländer gegen die Abtheilung des Französischen Heeres unternommen haben sollen, die unter General Tib. Sebastiani das linke Ufer der Schelde zwischen den Forts Isabella und Liefkenshoek besetzt hat. Schon am 3ten d. sollte gemeinschaftlich mit einer von letzterem Fort aus geleiteten Ueberschwemmungs-Ope-

ration das Dampfschiff „Eurydice", welches der unternehmende Contre-Admiral Lewe von Aduard kommandirt, eine Expedition gegen die von den Franzosen besetzten kleinen Forts St. Marie und Perle unternehmen. Das stürmische Wetter verhinderte jedoch jede freie Operation sowohl auf der Schelde selbst, als auf den überschwemmten Poldern. Auf dem Doel, nördlich von Liefkenshoek und vom Fort Frederick Hendrik, das auf dem rechten Ufer der Schelde liegt, gerade gegenüber, waren inzwischen am 4ten d. M. 1000 Mann Holländische Truppen angelangt. Diese sollen nun in Gemeinschaft mit einem Detaschement aus Liefkenshoeke welches die zu diesem Zwecke bestimmten Inundations-Flöße — d. h. solche Fahrzeuge, womit auf den überschwemmten Poldern zu fahren ist — bestieg, die absichtlich bisher noch unverserht gelassenen, aber unterminirten Deiche duchstochen haben, während der Contre-Admiral Lewe von Aduard durch das Geschütz der beiden Fahrzeuge „Eurydice" und „Komet" die Aufmerksamkeit der sich in den Forts vertheidigenden Französischen Truppen vollkommen beschäftigte. Die Operation soll dermaßen gelungen seyn, daß — wenn nämlich den hier umlaufenden Gerüchten zu trauen ist — General Sebastiani mit seinem (5000 Mann starken) Corps völlig von Wasser umringt und von aller Verbindung abgeschnitten ist. — Auch von Seiten des General Chassé, der bisher noch keinen Schuß auf die Stadt Antwerpen gethan hat, scheint man hier einen ähnlichen strategischen Coup zu erwarten, der vielleicht zur Ausführung gekommen, wenn die Franzosen, wie bereits angekündigt worden, einen kühnen Sturm auf die angeblich demontirte Lünette St. Laurent unternommen haben. Nächstdem aber sollen auch die Holländer im Stande seyn, von dem Deiche am Melkhuys aus einen großen Theil der Französischen Trancheen plötzlich unter Wasser zu setzen.

Aus dem Haag, vom 7. Dezember. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien wurde bei seiner vorgestern Abends hier erfolgten Ankunft von dem vor seinem Palais in großer Menge versammelten Volke mit lebhaftem Freudenruf empfangen. Von allen Seiten jauchzte ihm die Begeisterung von Niederlands treuen Einwohnern zu und unter Anderen rief ein wohlgekleideter Mann: Halte fest, Prinz, wir werden auch fest halten! — Ein Ruf, der, wie unsere Zeitungen hinzufügen, als der Ausdruck der Gesinnungen der ganzen Nation angesehen werden kann. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat gestern der im General-Comité versammelten zweiten Kammer der Generalstaaten verschiedene Aktenstücke vorgelegt, die sich auf die Unterhandlungen beziehen, welche in London über die letzten von Seiten des Preußischen Hofes in Uebereinstimmung mit den Höfen von Wien und St. Petersburg gemachten Vorschläge hinsichtlich der Belgischen Angelegenheiten geführt worden sind, und welchen Vorschlägen unsere Regierung zur Zeit beigetreten ist. Aus diesen Aktenstücken geht, dem Vernehmen nach, hervor, daß das Englische Kabinet vor jeder weitern Fortsetzung der Unterhandlungen die unbedingte Räumung des gegenseitigen Grundgebiets forderte. Unter Anderm soll auch Graf Grey in einer der vorgelegten Noten den Herrn Dedel ersucht haben, die Sachen, die er fernerhin mitzutheilen haben möchte, wieder wie sonst durch Vermittelung des auswärtigen Amtes (foreign office) zu verhandeln. Die übrigen Aktenstücke sollen sich auf die Angelegenheit des Herrn Thorn beziehen; auch vernimmt man, daß sämmtliche Aktenstücke, mit Ausnahme einiger Piecen, sehr bald durch die Staats-Kourant mitgetheilt werden sollen. — Die Amsterdamsche Kourant bemerkte: Die Rede, welche der Minister des Auswärtigen gestern in der zweiten Kammer der Generalstaaten gehalten, schloß mit der Erklärung, daß es Umstände gebe, worüber zu schweigen das passendste Auskunftsmitel sey; wiewohl jeder aufrichtige Patriot ein Gefühl hege, das auch in Europa Anklang finde, nämlich das des tiefsten Unwillens. — Dasselbe Blatt meldet: Gestern Abend hat man hier direkte Nachrichten aus der Antwerpener Citadelle vom 7. Dezember Mittags erhalten; sie melden, daß die Franzosen mit Energie an den Laufgräben zu arbeiten fortfahren, die zu dieser Stunde, der Bastion Nr. 2 gegenüber, sich bis auf 60 Ellen vom Fuße des Glacis genähert haben. Die Unsrigen fahren fort, das Terrain Schritt vor Schritt dem Feinde streitig zu machen, und man hatte in der Citadelle Grund zu glauben, daß unsere Artillerie und unsere Scharfschützen den Franzosen bedeutende Verluste zugefügt hätten. General Chassé hat einem vom Lieutenant von Vollenhovoe befehligten Detaschement Arbeiter am 1sten d. den Befehl gegeben, die Häuser zwischen den beiden Forts zu verbrennen. Diese Operation ist ohne Verlust an Mannschaft mitten unter dem feindlichen Kugelregen glücklich ausgeführt worden. Am Morgen des 2ten hat General Chassé um 10 Uhr eine Abtheilung von 50 Mann nach dem Kiel geschickt, um die Franzosen zu zwingen, sich zu zeigen. Sogleich setzten sich überlegene Streitkräfte gegen diese Abtheilung in Marsch. Voran gingen ungefähr 300 Tirailleurs, die ein lebhaftes Gewehrfeuer begannen, worauf die Unsrigen, durch die Kanonen der Citadelle unterstützt, kräftigen Bescheid ertheilten. Nachdem die Franzosen sich demnach überall gezeigt hatten, zog sich die Abtheilung, dem gegebenen Befehl zufolge, langsam und in guter Ordnung zurück. Wir haben den Verlust eines Mannes zu beklagen, der, in Folge seiner Wunden, den Franzosen in die Hände gefallen ist; außerdem haben wir einen Todten und drei Verwundete. Der Verlust der Belagerer schein weit beträchtlicher zu seyn. Am Abend des 2ten hat General Chassé von neuem eine kleine Abtheilung abgeschickt, mit dem Auftrag, ein auf dem Glacis zwischen den Lünetten St. Laurent und Montebello gelegenes Haus in Brand zu stecken und zu gleicher Zeit die Linie der Belagerer zu beunruhigen. Diese Abtheilung ist, nachdem sie den Zweck ihrer Sendung vollständig erfüllt hatte, am 3ten um 1 Uhr nach Mitternacht wieder zurückgekehrt. Bei diesem Ausfall haben die Unsrigen einen Mann verloren. — Bis zum Abgang obiger Nachrichten hatte General Chassé noch keine Antwort auf sein unterm 30. Nov. an Marschall Gerard gerichtetes Schreiben erhalten. Diese Nachrichten wurden durch den Fähnrich der Marine H. Hoek überbracht, der am 3ten Nachmittags die Citadelle auf einem Kahne verlassen hatte. Er hatte nicht allein gegen ein fürchterliches Unwetter zu kämpfen, sondern es wurde auch während seiner Ueberfahrt von beiden Ufern der Schelde immerwährend auf ihn und auf sein Fahrzeug gefeuert, so daß seine glückliche Ankunft in Bergen op Zoom fast wie ein Wunder betrachtet werden muß. — In einem vom Marine-Kapitain Koopmann an General Chassé übersandten Bericht liest man ferner, daß die beiden Freiwilligen, welche sich die Ueberbringung der Depeschen an den „Komet" erbeten haben, der Fähnrich erster Klasse Von de Velde und der Adjunkt J. E. Kempe von dem Kanonierboot Nr. 6 seyen. Trotz des schrecklichen Unwetters reißen sie in einem kleinen Kahne von der Citadelle ab, der bald bis an das Flandrische Ufer getrieben wurde. Darauf verließen sie den Kahn und gingen das Ufer entlang bis zum „Komet" hin, wo

sie glücklich ankamen. Schon bereiteten sich Von de Velde und Kempe bei steigender Fluth zur Rückkehr, als der Fähnrich Hock, der in Bergen op Zoom Depeschen für die Citadelle erhalten hatte, bei dem „Komet“ anlangte. Die beiden Fähnrichs und der Adjunkt führten vom neuem einen kühnen Plan aus. Trotz des Sturmes und der bewegten Wellen, fuhren sie die Schelde in einer kleinen Schaluppe wieder aufwärts und legten nach unglaublichen Gefahren nahe beim Fort Austruweel an, von wo sie den Deich entlang ihre Reise fortsetzten. — Das Amsterdamer Handelsblatt theilt folgende direkte Nachricht aus der Citadelle von Antwerpen vom 3. Dezember 8 Uhr Abends mit: Noch immer bleibt es beim Alten. Wir schießen von Zeit zu Zeit, so wie wir es vor vortheilhaft erachten, auf die feindlichen Arbeiter und Batterieen; um zugleich auszumitteln, wie weit wir sie wohl mit unsern Kanonen erreichen können, ist gestern ein Bombenkessel gelöst worden, und die Kugel hat an der andern Seite von Berchem das weiße Thürmchen getroffen, das links vom Wege nach Mecheln steht. Da der Posten am Melkhuys von den Unsrigen verlassen worden war, so haben ihn die Franzosen heute früh wieder besetzt. Unmittelbar aber nach einem von unserer Seite gemachten Ausfall hat das Feuer unserer Mannschaften, unterstützt von den Schüssen eines Kanonierbootes, unsere neuen Nachbarn wieder vertrieben; das Melkhuys wurde bei dieser Gelegenheit von Schüssen ganz durchlöchert. Schwerlich dürfte nun dieser Punkt einen zweiten Besuch von Seiten der Franzosen erhalten. — Die jetzt auf der Citadelle aufgesteckte sehr große Holländische Flagge trägt auf ihren weißen Streifen mit großen Buchstaben die Inschrift: „Je maintiendrai.“ Die Flagge des Fahrzeuges „der Komet“ ist mit dem Namen van Speyk geziert. — Aus dem Fort Liefkenshoek sind Nachrichten bis zum 6ten Morgens hier eingegangen. Während des ganzen Vormittags hatte man am 4ten d. das Geschütz in der Richtung der Citadelle gehört und das Auffslackern des Feuers gesehen. Am Morgen des 5ten hat die Kanonade noch viel stärker begonnen. Es ist stets, als ob mit 30 Kanonen zu gleicher Zeit gefeuert würde, und so hält es forwährend an. Der Besatzung von Liefenshoek wurde am 3ten d. nachfolgender Tagesbefehl vorgelesen, der mit lautem Jauchzen und dem Rufe: „Es lebe der König!“ beantwortet wurde: Tapfere Soldaten! Der Augenblick, Euren Muth auf eine ausgezeichnete Weise an den Tag zu legen, ist nahe. Von einer Französischen feindlichen Heeres-Abtheilung umringt, deren Ober-Befehlshaber dies Fort bereits zur Uebergabe aufgefordert hat, sehe ich bald einem Angriffe entgegen. Eure Tapferkeit und Eure Vaterlandsliebe, die sich mir bereits bei vielen Gelegenheiten kund gegeben haben, machen mich des Sieges gewiß. Bedenkt, daß das Holländische Volk, dessen edles Ausharren selbst von seinen Feinden geachtet wird, jetzt das Auge auf Euch gerichtet hat, und laßt uns in der Erinnerung an die Größe unserer Vorfahren als Männer stehen, oder als Helden fallen. Es lebe der König! (gez.) Henny. — Am gestrigen Geburtstage des Prinzen von Oranien war denjenigen Garnisonen, wo es bisher noch nicht geschehen, das metallene Kreuz für den Feldzug des vorigen Jahres ausgetheilt. Bei dieser Gelegenheit wurde der nachstehende Tages-Befehl verlesen: Tapfere Krieger! Unter gewichtigen Umständen empfanget Ihr das Ehrenzeichen Eurer Treue für König und Vaterland. Bereits erweckt das Geschütz einer in Europa berühmt gewordenen Feste den Niederländischen Krieger zu neuer Betrachtung seiner Pflicht. Ihr habt Euch darin, Jeder in seiner Beziehung, stets treu gezeigt. Ihr werdet unter Euren würdigen Befehlshabern dabei verharren, und so mit Fürst und Volk die, heiligen unverletzlichen Rechte Niederlands behaupten. Waffenbrüder! Eurem Ehrgefühl wird es unvergeßlich seyn, daß das Ehrenkreuz Euch zuerst an einem Tage zierte, der das Geburtsfest Eures Feld-Oberhauptes, des Prinzen von Oranien ist. Er zeigte Euch den Pfad der Ehre und des Sieges beim Vierspoeg, bei Waterloo, bei Hasselt und Löwen. Er hat mit seinem Königlichen Bruder Anspruch auf Euer Vertrauen, unsere Liebe u. Dankbarkeit. Niederländer! Waffenbrüder! Aufs neue laßt uns auch an diesem Tage uns mit Oranien fest verbinden. Mit ihm kämpfend sey unser Wahlspruch jetzt und allezeit: Mit Gott für König und Vaterland: — Es lebe der König! Der General-Lieutenant, General-Direktor des Kriegs-Departements de Eerens. — Aus Seeländisch Flandern reichen die Berichte bis zum 4ten d. In Sluis war Alles ruhig; man hatte dort die Ueberschwemmungen sehr erhöht und vermehrt. St. Anna glich bereits einer offenen See. Auch hinter Ende und weiterhin bis nach Aardenburg und St. Croix stand viel Wasser. Die Straße nach St. Anna wird ganz unfahrbar gemacht, was wahrscheinlich auch mit der von Sluis nach Oostburg geschehen wird.

Aus dem Haag, vom 8. Dezember. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist vorgestern Abend wieder nach dem Hauptquartier abgereist. — Unsere Zeitungen enthalten noch nichts, was die von der Holländischen Grenze gemeldeten Nachrichten bestätigt, jedoch bringen sie die nachstehenden Artikel, welche mindestens den Anfang jener auf der Schelde vorgefallenen Ereignisse berichten, deren Resultat aber noch zu erwarten steht. Zunächst liest man in der Staats-Courant: Den Berichten aus dem Fort Bath vom 5. Dezember zufolge, hatte man daselbst die Nachricht erhalten, daß die Franzosen in der Nacht vom 3ten auf den 4ten d. M. das Fort St. Marie mit 12 Stücken schweren Geschützes bewaffnet hatten, während unsere Kriegsschiffe wegen des anhaltenden Sturmes diese Arbeit nicht hatten verhindern können. Am Morgen des 5ten d. M. war aber der die erste Vertheidigungslinie befehligende Contre-Admiral mit den unter seinem Kommando stehenden Schiffen, die noch durch einige vor Bath stationirten Kanonierböte verstärkt wurden, nach dem Fort St. Marie hinaufgefahren. Seit dem Morgen dieses Tages bis um halb 10 Uhr hörte man zu Bath in dieser Richtung eine sehr heftige Kanonade, welche bei Abgang des Berichtes noch im Zunehmen war. — Das Amsterdamer Handelsblad enthält in derselben Beziehung ein Privatschreiben aus Bath vom 6. Dezember, worin es heißt: In diesem Augenblick trifft hier der Oberst Moll mit dem von der obern Schelde kommenden Schiffe ein und berichtet Folgendes: Gestern sind die Königl. Korvetten Komet und Proserpina bis hinter Perle hinaufgesegelt und liegen jetzt mit der Fregatte Euridice, der Korvette Medusa, dem Dampfboote Curaçao und einigen Kanonierbooten in Willemsraak bei dem Meestoof; hinter den Forts Lillo und Liefkenshoek liegen dermalen vor dem Fort Frederik Hendrik 6 Kanonierboote. — Heute früh hat der Contre-Admiral durch den Obersten Le Jeune, welcher das Dampfboot Curaçao kommandirt, dem General Sebastiani sagen lassen, daß, falls nicht unverzüglich alle Französische Schildwachen von den Ufern der Schelde zurückgezogen würden, das schwere Geschütz gegen dieselben eröffnet werden solle. Bald darauf begannen auch die Unsrigen in der That ein Kanonen- und Gewehrfeuer, welches auch beim Abgange des Obersten Moll noch im Gange war. Die Franzosen werfen von St. Marie

mit Bomben, die jedoch noch wenig Schaden gethan haben. — Das Dampfboot des Obersten Moll ist übrigens ebenfalls sehr thätig gewesen; es hat die Medusa vom Doel bis nach dem Meestoof geschleppt, wiewohl es dabei dem Feuer eines Französischen Mörsers ausgesetzt war. Gegenwärtig sieht man eine Feuersbrunst auf dem Doel. — Das Linienschiff de Zeeuw ist heute von dem Dampfboot Surinam bis hinter Valkenisse gebracht worden und liegt jetzt dort vor Anker. — An der Amsterdamer Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß sich die Unsrigen des Forts St. Marie bemächtigt hätten. — Von der Belgischen Grenze schreibt man unterm 7ten d. M.: In der verflossenen Nacht hat man das Geschütz bald mit größerer und bald mit geringerer Heftigkeit gehört. Wie ausgezeichnet unsere Geschütze bedient sind, ist aus nachstehendem Berichte zu ersehen. Man schreibt nämlich aus Berchem vom 5ten: Nicht allein, daß bereits eine ganze Batterie mit einem Male unbrauchbar gemacht worden, können auch die Französischen Militärs und Arbeiter sich kaum im Angesichte der Citadelle zeigen, ohne daß sie nicht sogleich vom feindlichen Geschoß erreicht werden; ja, oft ist es kaum zu begreifen, wie die Soldaten Chassé's schon wissen können, daß sich auf den Punkten, wohin sie zielen, Französische Soldaten befinden. Beständig sieht man hier auch Verwundete und Todte durchbringen, so daß über ihre Verluste gar kein Zweifel mehr seyn kann. Auch befinden sich nicht bloß, wie unsere Zeitungen melden, in Flandern, sondern auch hier in der Gegend entsetzlich viel Kranke. Täglich werden Ausfälle gemacht und wie mirs scheint, erlangen die Franzosen bei dieser Gelegenheit auch keine Vortheile, denn sonst würden sie schon mehr Aufhebens davon machen, wie sie z. B., wenn sie einmal einen Holländer fangen, gleich so viel davon sprechen, als hätten sie eine Schlacht gewonnen. Der alten uns noch bekannten Französischen Armee gleicht die jetzige sehr wenig. Genau wissen wir freilich nicht, was sich bei solchen Ausfällen ereignet, da die Franzosen Alles so sorgfältig als möglich geheim halten; dies aber habe ich selbst gesehen, daß die Stücke, die in der Batterie standen, bereits nach den ersten Schüssen deplacirt werden mußten, da sie, obwohl sie eine Bohlen-Unterlage hatten, durch den Stoß in den Morast versanken. Man kann sich aber auch gar keinen Begriff davon machen, wie weich und schlüpfrig der Boden jetzt ist. Hin und wieder lassen auch wohl die Französischen Offiziere die Aeußerung fallen, daß sie den guten Ausgang der Belagerung zu bezweifeln anfangen. Den jungen, unerfahrenen Artillerie-Offizieren, welche sich bei den Belagerern befinden, wird hauptsächlich mancher Verstoß zugeschrieben. Ein alter Franzose sagte gestern zu mir: Wenn unsere Artilleristen so geschickt wie die der Holländer wären, so hätten wir der Sache bald ein Ende gemacht; denn man muß bekennen, daß diese Leute ihr Handwerk sehr gut verstehen. — Man schreibt aus Breda vom 7ten: Fast die ganze Nacht so wie den heutigen Tag hindurch hat man hier ein unaufhörliches Geschützfeuer gehört; besonders heftig war es heute Mittag gegen 3 Uhr, so daß man es hier aufs deutlichste vernehmen konnte. — Berichten aus Vliessingen vom 5ten zufolge, hat man an jenem Morgen von dem Thurm von Domburg wieder zwei Kriegsschiffe bemerkt, deren eines anhaltend Kanonenschüsse that. Auch fiel es auf, daß an dem Tage wieder eine größere Anzahl Blankenberger Fischer als gewöhnlich sich unterhalb der Küste aufhielt.

Belgien.

Brüssel, vom 7. Dez. Die Mitglieder der Opposition haben die nachfolgende Protestation unterzeichnet: Die Unterzeichneten, Mitglieder der Repräsentanten-Kammer. In Betracht der Unmöglichkeit, ihre Wünsche hinsichtlich der fremden Einmischung vor dem Einmarsch der Franzosen zu den Füßen des Thrones niederlegen zu können; — in Betracht, daß den Worten der Art. 1 und 4 der Convention vom 22. Okt. zufolge, diese Einmischung keinen andern Zweck zu haben scheint, als zur theilweisen Ausführung des Traktats vom 15. Nov. den Austausch der Gebietstheile zu bewirken; — in Betracht, daß nach den Worten des 24sten Artikels des besagten Traktats dieser Austausch erst nach den Ratificationen des zwischen den beiden Theilen abzuschließenden Traktats, d. h. nach der Anerkennung Belgiens als unabhängiger Staat durch den König Wilhelm, stattfinden sollte; — in Betracht, daß dieser Austausch keine der Lebens-Fragen für Belgien entscheidet, daß es eben nur der lästigste Theil des Traktates ist; daß, getrennt von den damit in Verbindung stehenden Bestimmungen, dadurch eine wesentlich nachtheilige Thatsache festgestellt, und das Land in eine Lage versetzt wird, die es neuen Konzessionen aussetzt, und die Einwohner der abgetretenen Gebietstheile der Bürgschaften beraubt, welche ihnen durch die Traktate zugesichert worden sind, indem dieselben allen Reaktionen ausgesetzt werden, die man gegen sie ausüben will; — in Betracht, daß die Repräsentanten-Kammer zu nichts dergleichen jemals ermächtigt hat, — erklären, daß sie gegen jede fremde Einmischung protestiren, die keinen anderen Zweck hätte, als die Citadelle von Antwerpen gegen die in den Provinzen Limburg und Luxemburg abgetretenen Gebietstheile auszutauschen. — So geschehen im National-Palast am 14. Nov. 1832. (Hier folgen die Unterschriften.) — Der König ist gestern nach Vieux Dieu abgereist, wo er um 5 Uhr Nachmittags ankam und sich sogleich in die Tranchee begab; er wird die Nacht in Antwerpen zubringen. — General Goblet ist wieder in Brüssel angekommen. — Der Moniteur meldet: Gestern Abend sind keine offizielle Nachrichten von den Belagerungs-Operationen beim Kriegs-Ministerium eingegangen. — Man hat vorgestern Abend eingesehen, daß der Sturm auf die Lunette St. Laurent nicht ausführbar sey, und man ist nun damit beschäftigt, den bedeckten Weg derselben zu krönen, um sie nach den Regeln anzugreifen. — Das Feuer der Holländer ist etwas lebhafter geworden, und hat in der Nacht (vom 5ten zum 6ten) mehr Schaden gethan, als in den früheren. — Man hat berechnet, daß 25,000 Faschinen und 40,000 Erdsäcke gebraucht werden, um den Graben der Citadelle auszufüllen wenn der Augenblick gekommen seyn wird, die Bresche zu stürmen.

Ein hiesiges Journal meldet: Ein Reisender, der gestern Abend von Antwerpen gekommen ist und der Gelegenheit gehabt hat, ziemlich nahe und ziemlich von oben Alles zu sehen, was auf den Batterien der Citadelle vorgeht, versichert uns, daß die Holländer bei ihren Batterieen eben so viel guten Willen zeigen, als die Franzosen bei den ihrigen. Die Französischen Soldaten und Offiziere erkennen es einstimmig an, daß die Vertheidigung der Citadelle jetzt sehr gut geleitet wird und wissen es gewissen Journalen keinesweges Dank, daß sie sich bemühen, das Verdienst der Holländischen Offiziere und Artilleristen herabzusetzen.

Berchem, vom 5. Dez. 9 Uhr Abends. Das Feuer, welches den Tag über sehr gelind gewesen war, wurde am Abend wieder heftiger. In der Nacht soll die Lunette St. Laurent angegriffen werden, deren Feuer die Franzosen fast zum Schweigen gebracht haben, indem sie beinahe alle Geschütze des Forts demontirten. Man zählt auf einen raschen Erfolg. Höchst wahrscheinlich wird morgen die Französische Fahne auf der Lu-

nette St. Laurent wehen. Der Marschall und der Herzog von Nemours befanden sich heute in den Laufgräben. Der junge Prinz hat viel Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit gezeigt. Er wurde, gleich dem Marschall, durch das Zerplatzen einer Bombe ganz mit Erde bedeckt. Die Soldaten sind sehr zufrieden mit ihm. — Berchem, vom 6. Dez. 8 Uhr Morgens. Diese Nacht war heißer, als die vorigen. Da dem Feinde der größte Theil seines Geschützes demontirt worden, so unterhält er fortwährend ein starkes Gewehrfeuer und zieht von seinen Wall-Flinten guten Nutzen. Unsererseits sind Fortschritte gemacht worden; die Arbeiten an den Schanzgräben wurden fortgesetzt, und der von der Lunette St. Laurent gedeckte Weg ward bis zum Graben der Bollwerkswehre des Platzes vorgeschoben. In der Citadelle wurden noch mehrere Gebäude in Brand gesteckt. Die Schießscharten der Bastion von Pazietto und diejenigen der Bastion von Toledo und des Haldmondes sind fast unbrauchbar. Aber der Marschall will seine Soldaten nicht Gefahren aussetzen, und man wird noch warten. Der Feind bedient sich nur seiner durch Blendwerke gedeckten Geschütze, und die Garnison läßt sich auf den Wällen nicht blicken. Eine der neuen Mörser-Batterieen hat seit gestern Mittag thätig gedient; die zweite aber wird wieder niedergerissen, weil man sie der Citadelle näher rücken will. Man hat im Hauptquartier Nachrichten von der Division Sebastiani; es ist auf dem linken Schelde-Ufer nichts Neues vorgefallen; unsere Truppen halten noch die Forts St. Marie und Philipp besetzt; das Feuer der Holländischen Schiffe hat sie nicht daraus verdrängen können. — 9 Uhr Morgens. Der Angriff auf die Lunette St. Laurent hat in dieser Nacht nicht stattgefunden (Vergl. Antwerpen); man weiß noch nicht, weshalb. Das Feuer der Franzosen wurde die ganze Nacht hindurch trefflich unterhalten; seit 6 Uhr Morgens beginnt es noch heftiger zu werden. Man feuert mit Vierundzwanzig-Pfündern auf die linke Front der Lunette St. Laurent. Man bemerkte heute Nacht außerhalb der Mauern der Citadelle nach der Scheide zu ein großes Feuer und glaubt, daß es ein noch nicht fertiges Kauffahrteischiff war, aus dem Chassé eine schwimmende Batterie gemacht hatte, um die Quais der Stadt zu säubern. Mehrere Personen haben ganz deutlich in dem Feuer die Masten und Taue eines Schiffes unterschieden. Die Flamme war sehr stark. In diesem Augenblick kommt ein mit 8 Bomben für den großen aus Lüttich erwarteten Mörser beladenes Fuhrwerk hier an. Alles läuft herbei, um diese ungeheuren Wurfgeschosse zu sehen. Von den 12 großen Mörsern, welche sich am Eingange des Dorfes befanden, sind nur noch 2 hier, und auch diese sollen heute auf die Batterieen gebracht werden. — 2 Uhr Nachmittags. Den ganzen Morgen hindurch hörte das Schießen nicht auf; es ist so viel aus diesen schnell errichteten Batterieen gefeuert worden, daß die Schießscharten beschädigt sind. Unsere Artilleristen müssen sie nach und nach wieder ausbessern; aber Alles geschieht mit großer Ordnung und Uebereinstimmung. Wir sehen den Marschall Gérard mit seinem Generalstabe täglich mehreremale die Arbeiten in Augenschein nehmen und durch seine Gegenwart die Artilleristen anfeuern. Der Herzog von Orleans, der die Ehre hatte, zuerst in den Laufgräben zu kommandiren, wird sich auch bei dem gefahrvollen Angriff, der heute Abend gegen die Lunette St. Laurent unternommen werden soll, an der Spitze befinden. Vom 6ten auf den 7ten werden der Oberst Mocquery vom 58sten Regiment, 2 Bataillons-Chefs von demselben Regiment und deren Bataillone den Dienst bei dem Prinzen versehen. Gestern Abend langten die 10te und 13te Belagerungs-Batterie vom 8ten Artillerie-Regiment aus Lille hier an; sie haben überall ihre Etappen verdoppelt. Heute Morgen ist die 14te Batterie des 1sten Regiments, ebenfalls in Eilmärschen, hier eingetroffen. Man erwartet heute Abend den König Leopold im Hauptquartier; er soll bei der Einnahme des Forts St. Laurent zugegen seyn.

Berchem, vom 7. December 2 Uhr Nachmittags. Hauptquartier der Französischen Armee. Gestern Nachmittag um 2 Uhr haben die Holländer einen Ausfall aus der Lunette St. Laurent gemacht; unsere Soldaten wiesen denselben lebhaft zurück und drangen so weit vor, daß sie sich einen Augenblick zwischen dem Feuer der Citadelle und der Lunette befanden. Ein anderer Ausfall wurde um 11 Uhr Abends gemacht; die Holländer konnten aber nicht, wie sie wollten, in unsere Verschanzungen gelangen. Durch diese beiden Ausfälle sind die Arbeiten gehemmt worden, welche gemacht worden waren, um sich der Lunette zu bemächtigen. — Gegen Mittag brachte man einen Ingenieur-Kapitän nach Berchem, der durch das Platzen einer Bombe schwer verwundet worden war. Französische Batterieen, deren Schüsse schlecht berechnet waren, haben seit heute Morgen ungefähr 30 vierundzwanzigpfündige Kugeln in die Stadt gesandt. Eine derselben hat einen Mann in der Rue des Domicains getödtet; es sollen auch mehrere Personen verwundet worden seyn. — Die neue Mörser-Batterie, welche zwischen den Batterieen Nr. 2 und 3 errichtet worden ist, wird heute ihr Feuer beginnen. — Gestern ist hier folgender Tages-Befehl erschienen: Hauptquartier, vom 5. December 1832. Der Herr Marschall Ober-Befehlshaber hat mit Ungeduld den Augenblick erwartet, der Armee seine ganze Zufriedenheit mit ihrem guten Geist und ihrem guten Betragen zu bezeigen. Auf Befehl der Regierung berufen, einem befreundeten Volke, welches das Recht und die Gerechtigkeit für sich hat zu Hülfe zu eilen, hat sie im raschen Marsch und in der besten Ordnung die Gränze überschritten, und sich überall auf ihrem Wege durch ihre Haltung und ihre Disciplin bemerklich gemacht. In den Stellungen, welche sie einnimmt, hat sie die Erwartungen, die man von ihr hegte, gerechtfertigt; die vor der Citadelle von Antwerpen befindlichen Truppen haben einen bewunderungswürdigen Muth und Eifer gezeigt. — Bei Eröffnung der Tranchée in der Nacht vom 29sten zum 30sten hat das Geniewesen mit Geschicklichkeit und Kraft von den Mitteln Gebrauch gemacht, welche zur Entwickelung einer ausgedehnten Parallele zu seiner Verfügung gestellt wurden; diese Parallele ist seitdem unter der Leitung der Ingenieur- und Sappeur-Offiziere, welche den Soldaten überall mit gutem Beispiel vorangegangen sind, vervollständigt worden. Der Oberst Lasaille hat in der ersten Nacht überall die Posten vor der Parallele aufgestellt, und sich seitdem bei allen Tag- und Nacht-Arbeiten durch seinen Eifer und seine Einsicht bemerklich gemacht. Der Erfolg der Operationen hängt zum größten Theil von diesem glücklichen Anfang ab. — Durch unerhörte Anstrengungen und mit einer Schnelligkeit, welche in dieser Jahreszeit nicht zu erwarten war, hat die Artillerie ihr ungeheures Material ausgeschifft, herangebracht und aufgestellt; sie hat ihre Batterieen gegen die Angriffs-Fronte erbaut, armirt und mit Munition versehen. Die Kanoniere haben sich vervielfältigt, und die Zahl durch unermüdlichen Eifer ersetzt. — Die Infanterie hat alle ihre Arbeiten getheilt, und hat, wie sie, die Entbehrungen und Mühseligkeiten, das schlechte Wetter und die Bivouacs ertragen; die Soldaten haben eine Heiterkeit, eine Festigkeit und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nro. 296. der Breslauer Zeitung.

Montag den 17. December 1832.

(Fortsetzung.)
eine Hingebung, die der Ober-Befehlshaber nicht genug rühmen kann. Sie haben den Dienst in der Tranchée oft zwei- und dreifach geleistet, und nie einen Augenblick Entmuthigung gezeigt. Der Marschall zeigt ihnen mit Vergnügen an, daß der Augenblick der Entschädigung für ihre Beschwerden gekommen ist. Das Feuer der Citadelle hat begonnen; die Angriffe werden mit Kraft, mit Ausdauer und mit Zusammenhang betrieben werden. Der Chef des Generalstabes. (gez.) St. Cyr-Nugues.

Antwerpen, vom 6. Dezember. Gestern Nachmittag um 4 Uhr haben die Korvette „Proserpine" und vier Kanonierböte, welche die Station vor dem Fort St. Marine bildeten, die Anker gelichtet, und sind den Fluß bis nach Lillo hinunter, gesegelt, so daß die Rheden von Pyptaback und St. Marie in diesem Augenblick ohne Kriegsschiffe sind. — In den letzten 24 Stunden ist das Feuer der Citadelle weit mörderischer gewesen, als an den früheren Tagen. — Das stärkste Feuer unterhielt in der vergangenen Nacht die Lunette St. Laurent (deren Geschütze also doch noch nicht sämmtlich demontirt zu seyn scheinen, wie die Belgischen Blätter schon vor zwei Tagen versicherten;) ihre Kugeln haben den Belagerern den meisten Schaden zugefügt. — Das hiesige Journal sagt: In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr haben die Franzosen einen ersten Versuch gemacht, sich des Forts St. Laurent zu bemächtigen, dessen Tranchee das Glacis krönt; sie wurden aber mit einem Verlust von zwanzig Todten und Verwundeten zurückgewiesen, unter Letzteren befindet sich ein Staabs-Offizier. — Ueber die Gründe, warum das Fort Montebello das Feuer eingestellt hat, weiß man nichts Gewisses. — Ein hiesiges Blatt sagt: Es verbreitet sich das Gerücht, daß der General Chassé das rasche Vorschreiten der Belagerungs-Arbeiten mit großer Gleichgültigkeit betrachtet, weil er darauf rechnet, daß die hohe Fluth am 7ten d. für ihn insofern ein mächtiger Bundesgenosse seyn, als sie ihm die Mittel verschaffen werde, einen großen Theil der Arbeiten zu überschwemmen. — Heute Morgen gegen 10 Uhr wurde von der Seite von Burgth aus eine Kanonade gegen 6 bei der Spitze liegende Kanonierböte gerichtet. Auf der ganzen Linie des General Sebastiani hört man Kanonendonner, eben so von der Kreuz-Schanze, von Lillo und von Liefkenshoek her. — Im heutigen Phare liest man unter Anderem noch folgende Details über die letzten Ereignisse: Gestern Abend um 5 Uhr machten die Holländer noch einen Ausfall zwischen der Lunette St. Laurent und der Harmonie unterstützt durch ein sehr lebhaftes Artillerie-Feuer aus der Lunette St. Laurent und einer Menge Bomben, die sowohl aus der Citadelle als aus der Lunette Kiel abgeworfen wurden. Dieser Ausfall wurde mit großem Erfolg zurückgeschlagen. Von beiden Seiten gab es Todte und Verwundete, aber die Zahl derselben ist noch nicht bekannt. Die linke Fronte der zweiten Bastion der Citadelle ist von der Batterie der Lunette Montebello demontirt worden; sie hatte am 5ten am meisten gefeuert. — Dem Vernehmen nach, hat jeder Kanonier, der in der Nacht vom 4ten auf den 5ten gegen die Batterieen gefeuert hatte, von dem Herzog von Orleans eine Gratifikation von 50 Franken erhalten. — Die Holländischen Kanonierböte, welche sich in den kleinen Häfen der Citadelle befanden, sind in die Polders eingelaufen. — Gestern Abend um 7 Uhr war an drei Orten in der Citadelle Feuer: in der großen Kaserne, im Bagno und in einem anderen Gebäude. Auch das dem Baumeister Le Charpentier gehörige Schiff auf dem Kieler Werft stand in Brand. — Die ganze Nacht hindurch war die Kanonade sehr heftig; um halb 12 Uhr hörte man ein lebhaftes Gewehrfeuer. Heute früh hat das Feuer an Heftigkeit noch zugenommen. Das Fort Montebello namentlich unterhielt ein furchtbares Feuer; in allen Straßen, an der Esplanade und auf dem Glacis zittert der Boden. Man versichert, daß die Holländer, welche die Lunette St. Laurent besetzt halten, mit ihrer Artillerie in die Citadelle abziehen wollten, daß sie aber von den Franzosen daran verhindert wurden. — Heute früh um 9 Uhr begann das auf der Schelde stationirte Holländische Dampfboot auf das Fort St. Marie zu schießen. Sogleich eröffneten auch die Batterieen von Burght und die am anderen Ufer errichtete Batterie ihr Feuer auf die im Schutz der Citadelle liegenden Kanonierboote. Um Mittag dauerte das Feuer der Batterie zu Burght auf diese Boote noch fort. Das Fort St. Marie und die auf dem Deich befindlichen Franzosen feuern auf das Dampfboot und die Bombarde, welche sich der blauen Meierei gegenüber befindet; diese erwiedern das Feuer. Die anderen Schiffe haben sich entfernt. — Die verwundeten Französischen Kanoniere sind in die Stadt nach dem Militair-Lazareth gebracht worden. Es befinden sich sehr alte Krieger darunter. — Die Franzosen arbeiten noch die ganze Nacht hindurch; mehrere neue Batterieen wurden errichtet. Der Marschall Gerard ist mit seinem Generalstabe unaufhörlich unter dem Feuer der Citadelle. Sein Anblick ermuntert die Soldaten. Am Dienstag feuerte der Marschall selbst das Geschütz Nr. 4 im Fort Montebello ab, von wo aus der erste Schuß gegen die Citadelle gethan wurde. — In der Straße de la Cuillère längs der Esplanade fallen sehr häufig Stücke von Bomben zur Erde, indem viele Bomben von den Französischen Batterieen in der Luft zerplatzen. Gestern Abend gegen 11 Uhr warfen die Belagerer einen völligen Regen von Bomben auf die Citadelle. — Heute früh um 9 Uhr begannen die Holländer ein sehr lebhaftes Feuer, welches jedoch um 11 Uhr wieder schwächer wurde. — Man erwartete jeden Augenblick den König im hiesigen Palais. Schon sind mehrere Bedienten desselben dort angekommen. Ohne Zweifel werden Se. Majestät die Arbeiten besichtigen.

Antwerpen, vom 7. December. Die Lunette St. Laurent hat, wie man sagt, gestern dem 52sten Regiment, welches dieselbe mit dem Bajonett nehmen wollte, einen ziemlich bedeutenden Verlust beigebracht. Dieses Fort scheint überhaupt bei weitem noch nicht so beschädigt, als man bisher geglaubt hat; denn gestern Abend hat es 1½ Stunden lang dem Feuer der Belagerer beständig geantwortet. — Gestern Abend hörte man von den Forts Calloo und St. Marie eine lebhafte Kanonade und sah in der Nähe derselben zwei Häuser brennen. — Uebrigens ist die Nacht ziemlich ruhig vorübergegangen, beide Theile scheinen sich ausgeruht zu haben, da ganze Stunden vorübergingen, ohne

daß man einen Schuß hörte, und heute Morgen um 8 Uhr war Antwerpen so ruhig, wie Brüssel nur seyn kann. Um 9 Uhr begann die Kanonade wieder. — 11 Uhr. Man hört noch immer Kanonendonner in der Richtung von Calloo, und vom Telegraphen herab sieht man 7 Maste in der Gegend von Lillo. — Die Garnison der Citadelle vervielfältigt ihre Ausfälle. Gestern hat sie deren zwei versucht; den einen um 2 Uhr Nachmittags, den andern gegen 11 Uhr Abends. Beide wurden von den Belagerern zurückgewiesen, sie verloren aber Leute dabei. — „Bis jetzt," sagt das Journal du Commerce d'Anvers, „haben wir nicht gehört, daß die Artillerie der Franzosen irgend ein bedeutendes Werk der Citadelle zerstört hätte; aber es ist gewiß, daß seit zwei mal 24 Stunden eine ungeheure Menge von Bomben in das Innere der Citadelle geworfen worden sind. Heute Morgen sind 9 Kugeln in die Stadt gefallen, und zwar in den Theil, der der Citadelle zunächst liegt. Ein junger Mann von 24 Jahren ist getödtet und zwei Personen sind verwundet worden. Seit 11 Uhr ist kein Schuß mehr auf die Stadt gefallen. — Seit gestern hat keine wesentliche Veränderung in der Stellung des Geschwaders stattgefunden. Die Kanonenböte, von denen man sagte, daß sie sich entfernt hätten, befinden sich noch immer an ihrem gewöhnlichen Platz. — Es ist bis jetzt unmöglich, die Dauer der Belagerung genau zu bestimmen; wahrscheinlich ist es aber, daß in der Mitte dieses Monats das Feuer der Bresche-Batterieen eröffnet werden kann. — Die Belagerten vertheidigen sich mit großer Geschicklichkeit. Die Franzosen, welche mit Vergnügen einen edlen Widerstand sehen, lassen ihnen jetzt alle Gerechtigkeit widerfahren. Sie bedienen sich mit vieler Fertigkeit der Wall-Flinten und der kleinen tragbaren Haubitzen, und fügen damit den Arbeitern bedeutenden Schaden zu. — Der König hat diese Nacht hier geschlafen und heute um 2½ Uhr mit dem Oberst Buzen den Thurm bestiegen. Er hat außer dem Herzoge von Orleans Niemanden empfangen. — Im Hauptquartier hat man Nachrichten von der Division Sebastiani erhalten; auf dem linken Ufer giebts nichts neues; die Franzosen halten fortwährend die Forts St. Marie und Philippe besetzt, woraus das Feuer der Holländischen Schiffe sie nicht entfernen konnte. — Im hiesigen Journal heißt es: Einige Kugeln, die von den Batterieen bei dem Fort Kiel kamen, sind über die Citadelle weg in die Stadt geflogen. Einige derselben fielen in der Rue du Couvent nieder, und eine ging durch das Dach der Kirche St. André, und fiel dann in der Rue des Chevaliers nieder. — Um 2 Uhr 10 Minuten fing das Bombenmagazin der Bastion Nr. 2 Feuer, und zwei Minuten darauf erfolgte die Explosion; man glaubt, daß sich 150 bis 180 Bomben in derselben befanden. Eine aus der Batterie Nr. 3 oder 4 geworfene Bombe zündete dies Feuer an. — Bis jetzt und nach dem Gang der Belagerung von beiden Seiten haben wir keinen Grund zu fürchten, daß die Neutralität der Stadt verletzt werden wird. — Seit heute Mittag hat sich der Himmel aufgeklärt und es ist ein leichter Frost eingetreten, der, wenn er anhält, die Belagerungs-Arbeiten sehr fördern, und die Krankheiten in der Französischen Armee mindern würde.

Lüttich, vom 7. Dezember. Das hiesige Journal enthält nachstehendes Schreiben aus Antwerpen vom 6ten d. M. Mittags 2 Uhr: Das Feuer dauert von beiden Seiten fort; unsere Bomben haben in der vergangenen Nacht mehrere Gebäude der Citadelle in Brand gesteckt; das Feuer wurde aber rasch gelöscht. Die Lunette St. Laurent, deren Kanonen gestern demontirt waren, hat heute nichtsdestoweniger fortgefahren, zu schießen, besonders mit Wallflinten. — Wir haben in der vergangenen Nacht 2 Todte und 16 Verwundete gehabt; unter den Letzteren befinden sich 3 Offiziere; der Bataillons-Chef Morlet, dem der Schenkel zerschmettert, und ein Kapitain, dem eine Kugel durch beide Beine gegangen ist. Ein Lieutenant vom 25sten Regiment hat einen Arm und ein Bein verloren; einem Sappeur riß eine Kugel den Kopf fort. Die letzte Mörser-Batterie, welche vorgestern errichtet wurde, hat gestern ihr Feuer eröffnet; die zweite, mit der man beschäftigt war, wird wieder abgerissen, um sie weiter vorzuschieben. — Der König Leopold wird im Hauptquartier erwartet; man versichert, daß in der künftigen Nacht die Lunette St. Laurent mit Sturm genommen werden soll (vergl. die Erklärung des Belgischen Moniteurs); der Herzog von Orleans wird die Tranchee und den Sturm kommandiren. Zweiter Kommandant der Tranchee ist Herr Mocquery, Oberst des 58sten Regiments. — 6 Uhr Abends. Um 4 Uhr waren keine Neuigkeiten im Hauptquartier. Der Wagen des Königs ist hier um 5 Uhr angekomman; er war leer und man vermuthet, daß der König sich in der Tranchee befindet.

Lüttich, vom 8. December. Der Politique enthält nachstehendes Schreiben aus Antwerpen vom 7ten d. M.: Das Feuer von beiden Seiten ist den gestrigen Tag über sehr lebhaft gewesen. Gegen 2 Uhr Morgens ließ sich das Gewehr-Feuer fast drei Stunden hintereinander von dem Fort St. Laurent hören, dessen man sich bemächtigen muß, um einen wichtigen Theil des Platzes ernstlich angreifen zu können. Gegen 5½ Uhr Abends brach wieder Feuer in der Citadelle aus, wie es heißt in der sogenannten Kaserne der Kanoniere; der Theil der Stadt, welcher in der Nähe der Citadelle liegt, ist voller Rauch. In diesem Augenblicke bemerkt man von den hiesigen Thürmen ein starkes Feuer in der Gegend von Calloo zu; auch hört man Kanonen-Donner von dort her. — Der Herzog von Orleans wäre beinahe in der Batterie Nr. 5 erschossen worden; der Prinz sah durch eine Schießscharte der Tranchée, als eine Kugel hindurch und über ihn weg flog. „Nehmen Sie sich in Acht, gnädigster Herr," sagte ihm der Kapitän, „die Holländer schießen gern auf betreßte Hüte." — Die Holländer schießen sehr wenig nach dem Fort Montebello zu. Dagegen ist ihr Feuer von der Seite der Forts Kiel und St. Laurent sehr lebhaft; seit zwei Tagen ist überhaupt das Feuer der Citadelle bei weitem besser unterhalten als früher. — Die Franzosen geben ihren bis jetzt an Todten und Verwundeten erlittenen Verlust auf ungefähr 200 Mann an. — Die Wunde des Bataillons-Chef Morlet ist sehr gefährlich; die Aerzte halten die Amputation des Beins für nothwendig.

Osmanisches Reich.

Die Allgemeine Zeitung berichtet Nachstehendes aus Triest, vom 24. November: Aus Korfu sind keine günstigen Nachrichten über den Fortgang der zwischen der Pforte und Mehemed Ali eingeleiteten Unterhandlungen eingegangen. Letzterer spannt die Saiten zu hoch, und macht Forderungen, welche die Pforte nicht eingehen kann, wenn sie nicht auf Ehre und Selbstständigkeit verzichten will. Vor Allem verlangt Mehemed, bevor von irgend einem Arrangement die Rede seyn könne, die Abtretung Syriens ohne die geringste Beschränkung, da er früher nur die Belehnung angesprochen hatte. Die Pforte hat nicht gezögert, diese Forderung bestimmt zurückzuweisen, und nun bleibt Alles beim Alten, der Krieg geht seinen Gang, und man kann auf die wichtigsten Ereignisse gefaßt seyn, denn das Schicksal des Türkischen Reichs steht auf dem Spiele. Unglaublich wäre es übrigens, wenn unter den Augen Europa's ein für das politische Gleichgewicht seiner Staaten für wesentlich erkanntes

Reich, an dessen Bestand noch vor ein paar Jahren alle Kabinette so großes Interesse nahmen, ohne die geringste Einsprache von Seiten der Europäischen Regierungen, dem Ehrgeize eines rebellischen Pascha's zum Opfer anheimfallen sollte, während man mühselig und unter täglicher Gefahr einen allgemeinen Krieg herbeizuführen, an der Errichtung eines neuen Belgischen Staates arbeitet, dessen Bestand auf das bisherige Gleichgewicht des Europäischen Staaten-Vereins störend einwirkt, und der noch lange ein Apfel der Zwietracht bleiben wird. War an der Erhaltung des Türkischen Reichs vor drei Jahren so viel gelegen, wie kommt es, daß man heute dessen Zerstückelung so gleichgültig ansehen kann? Für Griechenland insbesondere ist es gar nicht gleichviel, in wessen Nachbarschaft es sich befindet. Die Entwickelung seiner jugendlichen Kräfte hängt vorzüglich davon ab. Von der Pforte, wie sie jetzt beschaffen ist, von den Ansichten, die im Divan des Großherrn vorherrschen, haben die Griechen nur Gutes zu erwarten. Der Sturz des Sultans hingegen kann nur nachtheilig auf Griechenland, und mittelbar auf ganz Europa einwirken, sobald eine im Geiste der Barbarei und Arglist erstarkte Regierung sich in dessen Nachbarschaft drängt. Die drei vermittelnden Mächte scheinen daher zu der Griechen, so wie zu ihrem eignen Vortheile berufen, dem Oriente eine Katastrophe zu ersparen, welche bedeutende Rückwirkungen auf den civilisirten Zustand der Gesellschaft hervorbringen könnte. Ein ernstes Wort von ihnen würde Mehemed Ali in seine Schranken weisen, der die Niederlage bei Navarin noch nicht vergessen hat.

Konstantinopel, vom 10. November. (**Allgemeine Zeitung.**) Wie man in meinem letzten Briefe voraussagte, hat mit Abbrechung der Unterhandlungen auch die kurze Waffenruhe auf dem Kriegs-Schauplatze ihr Ende erreicht. Ibrahim hat die Offensive wieder ergriffen und ist mit gewohnter Schnelle in zwei Kolonnen über Adana nach Kaisarieh und Koniah vorgerückt; in letzterer Stadt traf er schon am 1sten d. M. ein. Diese rasche Annäherung der Aegyptier gegen die Hauptstadt machte Gegen-Anstalten dringend nothwendig; der Groß-Wesir ist deshalb am 8ten d. M. mit allen noch disponiblen Truppen von hier zur Armee, welche sich von Koniah zurückgezogen hat, aufgebrochen. Man rechnet, daß die neue Großherrliche Armee nunmehr wieder gegen 60,000 Mann zählen wird, während die Aegyptische kaum 45,000 stark ist. Freilich ist in Hinsicht auf moralische Kraft letztere der ersteren weit überlegen; diesem Uebergewicht aber setzt man die Kriegs-Erfahrenheit des Groß-Wesirs entgegen, und glaubt sich deshalb zu Hoffnungen auf günstigen Erfolg wohl berechtigt. Dabei ist jedoch die Stimmung der Bewohner Anatoliens (bekanntlich sind die hier ansässigen Volkshäuptlinge die eifrigsten Anhänger des Janitscharenthums, und seit Beginn der Reformen in offener und geheimer Fehde gegen die Pforte) nicht in Anschlag gebracht, und dieser Umstand dürfte leicht zu Gunsten der Aegyptier entscheiden. Man hat sichere Kunde, daß Ibrahim von vielen Städten Caramaniens, ehe er die Gränze Syriens überschritt, Einladungen mit dem Versprechen thätigen Beistandes erhalten hat, und daß diesem Beispiele viele Unzufriedene in Cappadocien gefolgt sind, was auch vermuthlich Ibrahim veranlaßt hat, in östlicher Richtung gegen Kaisarieh vorzudringen, und so den unruhigen Völkern die Hand zu reichen.

Italien.

Rom, vom 24. Novbr. Immermehr erweist es sich, wie wenig die hiesige Regierung der Ruhe im Lande Dauer zutraue. Was ich darüber früher sagte, ist vollkommen richtig. Die Verhaftungen in Rom, deren ich kürzlich erwähnte, bestätigen meine Behauptungen, und sie dauern in Rom selbst wie in den Provinzen fort. Nun ist auch offizielle Gewißheit hierüber erschienen. Die hiesige Zeitung von gestern theilt nämlich in einem eignen Supplemente seine ganze Verschwörung mit, deren Plan man eben durch jene Verhaftungen erfahren. Ich werde bloß die Hauptresultate ausheben. Das Journal erzählt jedoch die Begebenheiten so eigenthümlich durch einander, und durchwirkt das Ganze so künstlich mit Reflexionen, daß, während ich mich bemühte das Faktische des Inhalts klar neben einander zu stellen, mir zu Muthe war, als sollte ich die Farben des Regenbogens genau von einander scheiden. Folgendes scheint der Hauptinhalt: I. Es existirt eine große nationale Association zur Befreiung von Italien. II. Die allmähliche Entwickelung des Plans dieser Verbindung entstand durch einen ausgebreiteten Briefwechsel, welcher in den Händen der Regierung ist, und der zum Theil aus der Stadt herrührt, welche der eigentliche Heerd der Verbindungen ist *), und zum Theil aus anderen korrespondirenden Städten der hiesigen Staaten. Diese Briefe handeln von Geschäften oder gleichgültigen Dingen — der leere Raum aber ist mit chemischer Dinte ausgefüllt. III. Unter andern Dingen geht aus diesen Briefen hervor, daß man Guerillas bilden wollte. Wer alle diese Auszüge aus Briefen mit Aufmerksamkeit durchliest, wird bald die Richtigkeit des Namens La Giovane Italia eingestehn; bei der gegenwärtigen Lage Italiens konnte nur in den Köpfen ganz jugendlicher Schwärmer ein solcher Plan entstehn. Eben so unreif sind die Mittel. Guerillas z. B. in der flachen Lombardei und in Provinzen, die statt von Priestern angefeuert zu werden, sich gerade von ihrem politischem Einflusse los machen. Von dieser Seite wäre auch die Sache am leichtesten anzugreifen. Hingegen ist der Vorwurf der Geldgier und der Habsucht, welchen das römische Journal vorzüglich geltend macht, nicht ganz statthaft. Es begreift sich von selbst, daß zu einem solchen Unternehmen viel Geld gehört; in den Briefen verlangt man Geld zu Waffen und spricht von Opfern für das Unternehmen; in dem Eide steht ein Lossagen von allem Eigennutz; und der letzte Artikel des Planes, wo die verminderte Einnahme in so vielen Händen bleibt, löscht diesen Vorwurf aus. Wenn übrigens das Ganze eine bloße Geldprellerei wäre, wozu dann Aufsehen machen von einer Sache, die schnell in sich selbst zerfallen müßte, verachtet von den eigenen Beförderern derselben, die ja selbst die Betrogenen wären? Die dunkelste Stelle in den Briefen scheint die, wo von Rache geredet wird. Ob man übrigens weise verfahren, die Sache offiziell bekannt zu machen, darüber sind die Stimmen hier getheilt. In der That giebt es Beispiele genug, daß die Kinder des Hauses, statt der Ratten und Mäuse, vom ausgesetzten Arsenik genossen, getäuscht durch die Zuckerfarbe.

Deutschland.

Mainz, 5. Dez. Seit ein Paar Tagen hat man hier viel Geschütz zur Achse ankommen sehen, das sofort auf dem Wasserwege rheinabwärts geht. Es sind größtentheils Stücke von großem Kaliber, die von Erfurt kommen, und für die preußischen Waffenplätze am Rhein und an der Mosel bestimmt seyn sollen. Eben dahin dauern auch die Verschiffungen an Brod und Hül-

*) Es ist bekannt, daß mit dieser Stadt Marseille gemeint ist. Hier erschien schon lange ein Journal unter dem Namen la Giovane Italia, welcher Namen nun auf die ganze Verbindung ausgedehnt ist.

* *

senfrüchten fort, deren Preise mithin steigen. Auch für französische Rechnung sind kürzlich namhafte Quantitäten Weizen aufgekauft worden.

Frankfurt, vom 9. Dezember (Abends 6 Uhr). In den Privatgeschäften des Betriebs der Staats-Effecten machte sich heute abermals ziemlich viel Lebhaftigkeit bemerkbar. Die Umsätze waren bedeutend und die Kurse im Steigen. Angelangte höhere Notirungen aus Wien und Paris, eintretender Mangel an mehren Gattungen österreichischer Fonds bei zunehmender Geldzirkulazion, sind die Triebfedern dieser Bewegungen, welche noch in den Abendstunden fordauern. — Abends um 7 Uhr. Durch außerordentliche Gelegenheit ist die Nachricht eingetroffen, daß General Chassé, in Folge der von Seite der Stadt Antwerpen gegen die Citadelle gerichteten Feindseligkeiten, diese altberühmte Stadt zu bombardiren angefangen hat. Antwerpen steht in hellen Flammen. Die holländische Armee macht eine Bewegung. Staffetten eilen von hier mit dieser Schreckenskunde weiter.

Hamburg, vom 10. Dezember. Die hiesige Abend-Zeitung (Börsenhalle) berichtete gestern von einigen in dem Oldenburg. Städtchen Eutin ausgebrochenen Unruhen. Diese sollen, wie man heute erfährt, in Nachstehendem ihre Veranlassung haben: Mehrere Grund-Eigenthümer auf dem Lande (Bauern) hatten bei der Regierung darum angehalten, dieselbe möchte, wie es in vielen andern Ländern geschehe, ihr Budget bekannt machen. Da dieses Gesuch als in unstatthafter Form abgefaßt, unberücksichtigt geblieben, so haben sich bei der vor Kurzem stattgehabten neuen Erhebung von Abgaben viele von jenen Bauern unterfangen, jede Abgaben-Entrichtung zu verweigern, worauf natürlich die Haupt-Rädelsführer in gefängliche Haft gebracht wurden. Dadurch aufgereizt, sollen sich viele dieser Landbewohner in die Stadt begeben haben, um die Verhafteten zu befreien, woran sie aber durch Militairgewalt verhindert worden. Nun, heißt es, habe sich der Haufe nach dem Hause des Oberbeamten begeben, dort und bei einem andern Mitgliede der Regierung die Fenster eingeworfen und sich bereitet, ferneren Unfug zu treiben. Das Militair sei auch hier eingeschritten, und nach gethaner Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, da dem nicht nachgekommen worden, scharf geschossen, wodurch mehrere Menschen getödtet und verwundet worden sind. Der Haufe, wird hinzugefügt, habe sich darauf verlaufen, jedoch gedroht, zurückzukehren. Da indessen von der Oldenburgischen Regierung das in der Gegend liegende Dänische Militair requirirt worden, so hofft man dadurch fernere Unruhen, welche von einigen Uebelwollenden, wie es scheint, absichtlich in einer abgesonderten Enklave angeregt worden, zu unterdrücken.

Auflösung des Räthsels in Nr. 293:
Die Hände.

Logogryph.

Bei der Bowle Punsch
Darf ich nimmer fehlen,
Soll er Euch nach Wunsch
Netzen Eure Kehlen;
Doch im Trinken sucht
Nimmer mich mit H.
Denn wer dies versucht,
Liegt schnell kopflos da.

P.........r.

Theater-Nachricht.

Montag den 17. December: Der Fleischhauer von Oedenburg, oder: Die gestörte Schlittenfahrt. Posse mit Gesang in 3 Akten. Vorher: Der Wittwer. Lustspiel in 1 Akt von Deinhardstein.

Dienstag den 18. December, Abends 7 Uhr, Versammlung der musikalischen Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Der Sekretär wird den Beschluß seiner Abhandlung über Kirchenmusik vortragen, sodann soll die Jahres-Schluß-Konferenz Statt haben.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 19. December, Abends 6 Uhr, wird Herr Prof. Dr. Frankenheim verschiedene physikalische Bemerkungen mittheilen, und der Sekretär den Jahresbericht vortragen. Am Schlusse die Wahl der Beamten für das nachfolgende Jahr.

Todes-Anzeige.

Am 13ten d. M., Morgens um 4 Uhr, starb nach vollendetem 32sten Lebensjahre, an zurückgetretener Gicht, unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin Ulricke, verwittwete Gutsbesitzer Riesing geb. Landeck in Pogul, mit Hinterlassung von drei unmündigen Kindern.

Tief bewegt durch diesen Verlust zeigen solchen ergebenst an:
Breslau, den 16. December 1832.
die Hinterbliebenen.

Warnungs-Anzeige.

Die verehel. Zimmermann Krause geb. Franke, aus Wartha, ist als meineidige Betrügerin durch zwei conforme Urtel des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau zu 15monatlicher Zuchthausstrafe rechtskräftig verurtheilt, und zur Abbüßung dieser Strafe nach Brieg gestern abgeführt worden.

Frankenstein, den 13. December 1832.
Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Zur Nachricht.

Einem falschen Gerücht zu begegnen, als betriebe ich das Geschäft als Schneider-Meister nicht mehr, mache ich meinen werthgeschätzten in- und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als Schneider-Meister nach wie vor betreibe, und mit Anfertigung moderner Männer-Kleider aller Art noch nie aufgehört habe, bitte demnach mich mit dem mir bisher geschenkten Vertrauen auch ferner zu beehren, und schmeichle mir daher Ihren gütigen Aufträgen entgegen zu sehen.
J. G. Scherfling, Schneider-Meister,
wohnhaft Kupferschmiede-Straße Nro. 9,
im 2ten Stock.

Sämmtliche hier anwesende Herren Candidaten der Theologie, welche bei dem Königlichen Consistorium die erste oder schon die zweite Prüfung bestanden oder nach vollendeten Universitätsjahren noch gar keiner Prüfung sich unterworfen haben, sondern ohne eine Amtsanstellung hier privatisiren, werden, mit Ausschluß der Herren General-Substituten, von mir ersucht, am 17ten oder 18ten, am 20sten oder 21sten d. M., in den Nachmittagstunden von 2 bis 4 Uhr, sich persönlich bei mir einzufinden und die für die Berichterstattung erforderlichen Atteste nachzuweisen.

Breslau, am 14. December 1832.
Fischer.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

eignen sich vorzüglich und verdienen mit Recht empfohlen zu werden, die in der Herder'schen Kunst- und Buchhandlung in Freiburg erschienenen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau vorräthigen:

Bildergallerie
zum Conversations Lexicon, auch anpassend zu jeder andern Encyclopädie, so wie auch ein für sich bestehendes Werk.

Dasselbe besteht aus 226 lithographirten Blättern in klein Folio, welche bei 5000 Gegenstände bildlich darstellen, nebst 7 Bogen Tafelerklärungen. Gebunden 7 Rtlr. 12 Gr.

Empfehlungswerthes Weihnachtsgeschenk.
Zur Beachtung für Aeltern, Erzieher und Jugendfreunde.

In der Schulbuchhandlung in Braunschweig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., zu erhalten:

Sämmtliche Kinder- und Jugendschriften,
von
Joachim Heinrich Campe.

Sieben und dreißig Theile (520 Bogen) mit 52 saubern, theils kolorirten, theils schwarzen Kupfern und Karten. 8. Fein Velinpapier. Subscriptions-Preis für alle 37 Theile. 11 Thlr. Netto.

☞ Eine ausführliche Anzeige ist in allen Buchhandlungen unentgeltlich zu haben.

Anzeige der Fortsetzung des „Freimüthigen" oder „Berliner Conversations-Blattes für das Jahr 1833.

Ueber diese Zeitschrift, welche nun den dreißigsten Jahrgang beginnt, hat die Stimme des gebildeten Publikums sich im letzten Jahre allgemein günstig ausgesprochen, und sie ist überall als eins der gediegensten Unterhaltungsblätter für gebildete Leser anerkannt. Der rühmlichst bekannte, jetzige Redakteur, Herr Dr. Häring (Willibald Alexis), hat bewiesen, wie man ohne Polemik und gehässige Persönlichkeiten alle Erscheinungen der Kunst, der Literatur und des öffentlichen Lebens würdigen, und in ein Licht stellen kann, das sie jedem interessant macht. Höchst schätzbare Männer haben sich als Mitarbeiter diesem Blatte angeschlossen, und beigetragen, daß die große Zahl der älteren Freunde dieser Zeitschrift durch viele neuere vermehrt worden ist.

Der „Freimüthige" wird in demselben Sinne und auf gleiche Weise wie bis jetzt (5 halbe Bogen wöchentlich, excl. Beilagen), für das Jahr 1833 fortgesetzt werden, und trotz der sehr bedeutend vermehrten Kosten, den bisherigen sehr billigen Preis von 9 Thalern pränumerando pro Jahrgang behalten, und durch alle soliden Buchhandlungen und Postämter zu beziehen seyn. — Da sich in der letzten Zeit die Zahl der Abonnenten so vermehrt hat, daß wir keine vollständigen Jahrgänge liefern konnten, so bitten wir die Bestellungen hierauf bei Zeiten anzumelden, um die Auflage darnach einrichten zu können. In Breslau nimmt die Buchhandlung Josef Max und Komp. Bestellung an.

Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung
in Berlin.

Von
„Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst"
herausg. von K. H. L. Pölitz, gr. 8. 12 Hefte (6¾ Thlr.)
ist des 6ten Jahrgangs 1833, 1s Heft erschienen, und durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu erhalten. — 48 der berühmtesten Gelehrten haben sich als Mitarbeiter dieser geschätzten Zeitschrift angeschlossen, welche sich auch in dieser politisch und wissenschaftlich stark bewegten Zeit in ihrer würdigen Haltung behauptet hat. Der Januar enthält: Andeutungen über politische, besonders parlamentarische Beredsamkeit, von Pölitz. — Was würde ich thun, wenn ich Abgeordneter wäre? von Weitzel. — Ueber den Staatspapierhandel (besonders das Preuß. Prämiengeschäft), von Lewald. — Dann Rezensionen über 8 interessante neue Schriften.

Pölitz, Jahrbücher, 1r bis 5r Jahrg., sind von heute an zusammengenommen auf 15 Thlr., einzelne Jahrg. auf 4 Thlr. herabgesetzt worden.

Pölitz, Andeutungen über politische, besonders parlamentarische Beredsamkeit ist apart zu 2½ Sgr. zu haben in Breslau bei Grüson und Neubourg.

Leipzig, den 1. Dezember 1832.

Hinrichssche Buchhandlung.

Bei George Jaquet (vormals Mich. Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung) in München ist so eben erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie durch alle übrigen Buchhandlungen zu beziehen:

Eichenkronen. Ein Almanach aus Bayern. Herausgegeben von F. W. Brukbräu. II. Jahrgg. mit 3 Kupfern. 12. geb. mit Goldschnitt im Futteral 1 Thlr. 8 Sgr.

Oktoberfest, das, im Jahr 1832. Skizzen aus München von A. Lewald. 12. brosch. 8 Sgr.

Saphir, M. G., neueste Schriften. 3 Bde. gr. 12. brosch. 3 Thlr.

Trauer-Kleeblatt, den Napoleoniden geweiht von M. G. Saphir. 12. geh. mit Goldschnitt 4 Sgr.

Bei J. E. Schaub in Düsseldorf ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Merlin. — Eine Mythe.
Von K. Immermann.

244 Seiten in 8., auf feinem Velinpapier, in farbigen Umschlag geheftet. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Dies Werk behandelt den Mythus vom Zauberer Merlin, den Satan erzeugte, um das Reich Christi auf Erden zu zu zerstören. In diesen Stoff verschlingt sich die mittelalterliche

Sage vom Gral, König Artur, und den Rittern der Tafelrunde, mit denen Merlin, als weltlicher Heiland, den Gral erobern will, aber auf dem Zuge in Noth und Verzweiflung untergeht.

Nützliche Weihnachts-Geschenke

aus dem Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, welche durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu bekommen sind:

Kutzen, Dr. J. A., Geschichte des Preußischen Staates. Zur Begründung der ersten nothwendigsten Kenntnisse in der vaterländischen Geschichte. 2 Bände. gr. 8. mit Landkarten und Portraits. Preis: 3½ Rtlr. — ohne Landkarten und Portraits. 2 Rtlr.

Korff, Fr. v. Neue vollständige Anleitung für alle Fächer der Zeichnenkunst. Erste Abtheilung, auch unter dem Titel: erste Stufenleiter des Unterrichts im Zeichnen, bestehend in 36 vom Leichten zum Schwerern fortschreitenden Vorlegeblättern: zum Gebrauch in Volks- und Bürgerschulen, so wie in Gymnasien und Gewerbeschulen, besonders aber auch für den Selbstunterricht bearbeitet und herausgegeben. Zweite Aufl. Preis: in Futteral ⅓ Rtlr.

Das erste Heft der zweiten Abtheilung dieses Werkes enthält: Die erste Stufe des Landschaftszeichnens, bestehend in 24 vom Leichten zum Schwerern fortschreitenden Vorlegeblättern. Preis im Futteral ⅓ Rtlr.

Dies Zeichnenbuch, dessen Vorlegeblätter ein vortreffliches Mittel zur nützlichen Selbstbeschäftigung der Jugend darbieten, findet so allgemeinen Beifall, daß vom ersten Hefte desselben, kurz nach dem Erscheinen schon eine zweite Auflage nöthig wurde. Es verdient in allen Familien angeschafft zu werden und sollte unter den Weihnachtsgeschenken nirgends fehlen.

72 Vorschriften. Zur Uebung in der lateinischen oder englischen Schrift in methodischer Stufenfolge von Chr. G. Scholz, Rektor in Neisse. 2. Aufl. Preis: 12 Sgr.

70 Vorschriften zur Uebung in den Anfängen der Deutschen Kurrentschrift, in methodischer Stufenfolge, von demselben Verfasser. 2. Aufl. Preis: 8 Sgr.

69 zweizeilige Vorschriften, enthaltend Sitten- und Denksprüche, zur Uebung im Schönschreiben der Kurrentschrift, von demselben Verfasser. 2. Aufl. Preis: 8 Sgr.

Die Vorzüglichkeit dieser Vorschriften ist von allen Seiten anerkannt, so daß dieselben als unter die besten aller vorhandenen zu zählend, zur Anschaffung für die Jugend dringend empfohlen zu werden verdienen.

Neues Rübezahlspiel, oder die Reise ins Riesengebirge. Zum Vergnügen und zur Belehrung für die Jugend und Erwachsene. Mit einem lithographirten Spielplane. Preis schwarz ½ Rtlr., illuminirt 20 Sgr.

Dies Spiel ist schon so allgemein verbreitet und beliebt, daß zur Empfehlung dieser neuen Auflage desselben nur erwähnt zu werden braucht: wie auf die äußere Ausstattung besonderer Fleiß gelegt worden ist, so daß der sauber lithographirte Spielplan schon als Bild angenehm anspricht, während der Text das Spiel zu einem eben so belehrenden als vergnügenden Geschenk für Alt und Jung geeignet macht.

Europäisches Lust- und Trauerspiel, oder die denkwürdigen Jahre des deutschen Freiheitskampfes 1812—1815, als Gesellschaftsspiel aufgefaßt und dargestellt; der vaterländischen Jugend gewidmet. Mit einem großen lithographirten Spielplane. Neue Auflage. Preis schwarz ½ Rtlr. illuminirt 20 Sgr.

Es sind von diesem Spiele bereits viele Exemplare im Publikum, so daß es kaum nöthig ist, zu erwähnen: welch angenehme und nützliche Unterhaltung dasselbe, im Familienkreise sowohl als auch bei der wißbegierigen Jugend bereitet. Schwerlich dürfte ein besserer Gegenstand zur Unterhaltung und Selbstbeschäftigung in langen Winterabenden, besonders für muntere Knaben, zu finden seyn, als dieses Spiel; welches die Aufgabe löst: die größten Weltbegebenheiten der neueren Zeit ins Gedächtniß zu rufen und darinnen zu befestigen.

Neues historisch geographisch-statistisches Frag- und Antwortspiel, zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend, zweite gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage, mit zwei Steindrücken. Preis ⅓ Rtlr.

Der Zweck dieses Spiels ist, der Jugend nächst einer vergnügenden Unterhaltung auch Belehrung über geographische Gegenstände zu gewähren. Daher kann dasselbe füglich als ein Mittel angesehen werden, die Hauptpunkte der Erd- und Geschichtskunde recht fest ins Gedächtniß zu prägen, und verdient als nützliche Selbstbeschäftigung für Kinder in den langen Winterabenden sehr empfohlen zu werden, ist also vor andern zwecklosen Spielen und Spielereien zum Geschenk an die Kleinen besonders geeignet.

Die erste Auflage dieses Spiels ist mit vielem Beifall aufgenommen worden, und da diese zweite so verbessert und vermehrt erscheint, daß die frühere keinen Vergleich mit derselben aushält; so wird sich dieselbe wohl ebenfalls einer guten Aufnahme zu erfreuen haben.

Außerdem liegt bei mir stets eine Auswahl der besten, sich zu Weihnachtsgeschenken für die Jugend und Erwachsene eignenden Bücher, Landkarten und dergl. mehr, zur Ansicht bereit.

Eduard Pelz,
Buchhandlung in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1.

In G. P. Aderholz, Buch- und Musikalienhandlung in Breslau

(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Neues allgemeines Spielbuch.

Enthaltend: Der vollkommene Kartenspieler in allen bekannten, beliebten, erlaubten auch mehreren noch nirgends beschriebenen Kartenspielen. Nebst warnenden Winken über die Mischungen listiger und unredlicher Spieler. Der allezeit fertige Bretspieler, oder Anweisung zur schnellsten praktischen Erlernung sowohl, als auch der Regeln vom Schach-, Domino-, Dame-, Kegel-, Billard-, Ball-, Trictrac- und Togcategli-Spiel. Der willkommene Gesellschafter, oder Beiträge zur Unterhaltung froher Zirkel durch Gesang, Declamation, mimisch-plastische Tableaux, Charade-Aufgaben, Fragen und Antworten, Commerzspiele, Pfänderlösungen, Karten- und Taschenspieler-Künste. Mit einer Kupfertafel. Auf 27 Bogen in Octav eng gedruckt, schönem Papier, in farbigem Umschlag broschirt. 1 Rthlr.

Anweisung zum Whistspiele, (gründliche) oder Darstellung aller Gesetze, Regeln, Feinheiten und Berechnungen dieses Spiels, auf Beispiele nach den besten Gewährsmännern der alten, wie

der neuen Schule gegründet. Von Th. Adam. 12. broschirt. 19 Sgr.
Unterricht im Billard-Spiele, (gründlicher) nebst der Erklärung und Anweisung zu allen coups secs, oder Drehstößen. Mit Anhange der Wiener neuen Billard-Regeln für alle jetzt üblichen Spielpartien, versehen von B. N. Grüner. Mit 5 alle Gattungen Stöße erläuternden Kupfertafeln. 12. broschirt. 27 Sgr.
l'Hombre royal und taroc l'Hombre, (theor.-praktische Anleitung zur gründlichen Erlernung desselben) sowohl unter drei als auch unter zwei und vier Personen. 12. broschirt. 12½ Sgr.
Piquet-Spiel (theoretisch-praktische Anleitung dazu). Nach allen Regeln, Feinheiten und Grundsätzen der bewährtesten Kenner, bearbeitet von F. Stich. 12. broschirt. 12½ Sgr.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei G. P. Aderholz, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Röver, Fr., Prediger zu Calvörde,

Sendschreiben

an die Ortsvorsteher von A bis Z.

Wie man auf dem Lande die Klagen über schlechte Zeiten beurtheilen und benutzen soll.

Zum Besten

mehrerer deutschen Landleute

aus dem Braunschweigischen Magazin auf Verlangen des Verfassers abgedruckt. Preis geh. 5 Sgr.

Leipzig und Naumburg im Nov. 1832.

Heinrich Franke.

In Commission der Mirus'schen Buchhandlung in Arnstadt ist folgende höchst lehrreiche und interessante Schrift erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der

Weg der Natur,

oder

der berufene und unberufene Arzt.

von Wilhelm Bergk.

Preis: 1 Rthlr. 8 Gr.

In einer Zeit, in welcher Allopathen und Homöopathen sich gegenseitig bekämpfen, und schon dadurch, auch ohne Hinzutritt der unbezwungenen Cholera, den Glauben an die Untrüglichkeit der medizinischen Wissenschaft in den Seelen Vieler erschüttert haben, ist vorstehende Schrift besonders zu beachten, in welcher der Verfasser die Unzulänglichkeit der medizinischen Wissenschaft, die weder den Erkrankungs- und Genesungsprozeß, noch das operirende Wie ihrer Mittel kennt, mit überzeugenden Gründen darthut, und vor der großen Menge ihrer Jünger, die, nur mit dem elenden Apparate eines seichten Wissens und einer sogenannten Erfahrung ausgerüstet, an das Krankenbette treten, die Menschheit warnt. Diesen Pseudoäskulapen gegenüber, wird das Bild des wahrhaft großen, von Gott berufenen Arztes gezeichnet, wie er, von aller Erfahrung entblößt, und von einer trügerischen Theorie schlecht unterstützt, am Krankenbette handelt. Je seltener aber solche wahre Aerzte sich finden werden und je größer die Anzahl der Unglücklichen ist, welche durch die Hand der Doktoren einem frühen Grabe überliefert werden, um so nöthiger ist es, den Menschen den Weg vorzuzeichnen, auf welchem sie das köstliche Gut der Gesundheit sich bewahren und eine kräftigere Nachkommenschaft heranbilden können. Dies geschieht am Schlusse vorstehender Schrift, welcher die Grundzüge einer wahren Makrobiotik liefert.

Aus dieser kurzen Inhaltsangabe ersieht man, daß die gegenwärtige Schrift für die Bedürfnisse des größern Publikums berechnet, und recht geeignet ist, im Kampfe widerstreitender Meinungen den richtigen Gesichtspunkt anzuweisen, von welchem aus der Nutzen oder Schaden, den die medicinische Wissenschaft in ihrer jetzigen Gestalt dem menschlichen Geschlechte bringt, beurtheilt werden muß.

Das durchgängige Bestreben des Verfassers war, offen und ehrlich die Wahrheit zu sagen, und für die Laien der medizinischen Wissenschaft den Schleier zu lüften, wohinter ihre Eingeweihten so künstlich ihr Thun und Treiben verbargen. Wird dieser Blick in die geheimnißvolle Tiefe des äskulapischen Tempels für die geneigten Leser auch kein sehr erfreulicher seyn, so wird er doch für manchen unter ihnen ein warnender und belehrender seyn, und für die Wohlfahrt ihres zeitlichen Lebens nicht ohne gesegnete Früchte bleiben.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in alle Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke):

Wander, K. F. W., Scheidemünze; ein Taschenbuch für Jedermann, oder: 5000 neue deutsche Sprichwörter. 1ste Gabe. 12. brosch. 25 Sgr.
Dessen Scheidemünze, oder: neue deutsche Sprichwörter, biblischen, naturgeschichtlichen, fabellehrigen und vermischten Inhalts. Mit beinah 500 erklärenden Winken und Bemerkungen. 2te und beste Gabe. 12. broschirt. 25 Sgr.
Dessen Weihnachtsnüsse, oder: 500 neue deutsche Sprichwörter. Ein Geschenk für Kinder. 1ste Gabe. 16. broschirt. 2 Sgr.

Th. Hennings in Neisse.

Bei uns ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Erhabene Stellen

und

Lebensregeln,

aus den Werken von

Franklin, Campe, Knigge, Hufeland, Wieland,

und andern berühmten Schriftstellern.

Zur Beförderung eines glücklich tugendhaften Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze, für diejenigen, welche nach einem edlern Lebensgenusse und nach ächter Lebensweisheit streben.

Broschirt. 8. Preis 15 Sgr.

Dieses sehr empfehlungswerthe Buch enthält einen wahren Schatz von Lebensregeln, und eine Auswahl der schönsten Gedanken, wodurch der Mensch zum Guten ermuntert, und zu dem, was ihm heilsam ist, angewiesen wird. Schon die darin enthaltenen Auszüge aus den besten Schriften, nämlich aus Wie-

lands Agathon und goldnem Spiegel — Zimmermann über die Einsamkeit — Heidenreich der Mann von Welt — Pestalozzi's Lienhard und Gertrud — Knigge, Umgang mit Menschen u. s. w., werden dem Jünglinge und der Jungfrau von hohem Werthe und dem größten Nutzen, in Hinsicht auf ihre moralische Bildung, seyn.

Sammlung von
Hochzeits- u. Geburtstags-Gedichten,
Neujahrswünschen, Liebesbriefen, Stammbuchs-Aufsätzen, nebst einer Blumensprache.
8. broch. Preis 10 Sgr.
Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist Nachstehendes vorräthig:

Amann, Dr. H., Gutachten der theologischen Fakultät von Freiburg über die Amtsverrichtungen der Französischen katholischen Geistlichen, die den Verfassungs-Eid leisteten. gr. 8. geheftet. 15 Sgr.
Baumstark, Dr. A., Caj. Jul. Caes. Commentarii de Bello Gallico et Civili. gr. 8. 2 Rtlr.
Eckartshausen, Gott ist die reinste Liebe. Mein Gebet und meine Betrachtung. Mit 6 Kupfern. 8. 15 Sgr.
Glatz, J., Die guten Kinder. Eine kleine Familien-Geschichte. 2te verbess. Aufl. 8. geheftet. 25 Sgr.
Henke, A., Taschenbuch für Mütter über die physische Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren, und über die Verhütung, Erkenntniß und Behandlung der gewöhnlichen Kinderkrankheiten. 2 Bdchn. Zweite verbess. Aufl. 8. 2 Rtlr.
Sammlung gefälliger Gesellschafts-Lieder. 1stes Heft. 8. 15 Sgr.

☞ **Für Aerzte, Apotheker ꝛc.**
Subscriptions-Einladung.
der Buch-, Musik- und Kunsthandlung von
F. E. C. Leuckart in Breslau.

Berzelius, J. J., Lehrbuch der Chemie. In vollständigem Auszuge, mit Zusätzen und Nachträgen aller neueren Entdeckungen und Erfindungen zu Vorlesungen und zum Selbststudium für Aerzte, Apotheker, Fabrikanten, Kameralisten, Landwirthe, Gewerbtreibende ꝛc., bearbeitet vom Prof. H. F. Eisenbach u. Prof. E. A. Hering. Stuttgart, Metzler. Subscriptions-Preis des ganz. Werkes 6½ Rtlr.

Einen bedeutenden Vorzug vor dem größeren Werke enthält dieser Auszug besoders dadurch, daß hier überall an den gehörigen Orten
alle neue chemische Erfindungen und Entdeckungen nachgetragen sind,
durch welche die Chemie in der Reihe von Jahren, seit die verschiedenen Bände des größeren Werks nach und nach erschienen sind, bereichert, und sogar manche Lehren dieser Wissenschaft umgestaltet worden sind.

Zur Erleichterung der Anschaffung geschieht die Herausgabe in Lieferungen von je 8 Druckbogen, die in Umschlag brochirt ausgegeben und sich in Zwischenräumen von 3 bis 4 Wochen folgen werden. Mit der Erscheinung der letzten Lieferung tritt ein bedeutend erhöhter Ladenpreis ein.

Ausführliche Prospekte über dieses Unternehmen theilt unentgeldlich aus:
F. E. C. Leuckart.

Von den schlesischen Kreis-Karten
sind so eben in zweiter verbesserter Auflage erschienen die Karten der Kreise:
Falkenberg, Löwenberg und Sprottau.
Als passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt sich der nunmehr auch vollständig erschienene
Regierungs-Bezirk Breslau, in 22 Blatt.
F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung
in Breslau, Ring Nr. 52.

Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt:

Eberhardt, der Veilchenstrauß. Samml. kleiner Erzählungen. 25 Sgr.
Lehnert, Mairöschen. Ein sorgfältig gewundener Kranz von Volksmährchen, Sagen und Legenden. 1 Rtlr. 7½ Sgr.
Stahl, Rosalinde oder die Wege des Schicksals, für Töchter gebildeter Stände. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Stunden, die, der Andacht. Ausgabe in 12 Bändch. geb. 8 Rlr.
— — — 8 Bändch. ungeb. 5 Rtlr.
Velde, van der, sämmtl. Schriften. 27 Bändch. geb. 12 Rtlr.
— — — — ungeb. 8 Rtlr.

C. G. Förster's
Buch- und Musikhandlung.

Bei C. G. Förster in Breslau
ist so eben erschienen:
Kahlert, A., Blätter aus der Brieftasche eines Musikers. 1 Rtlr.
Für Freunde der musikalischen Literatur kann dieses Werkchen als Weihnachtsgeschenk empfohlen werden.

Bei C. G. Förster in Breslau
ist so eben erschienen:
Scholz, Variationen sur un chanson polonais, f. Pianof. u. Violine. Pr. 12 Gr.

Zweite Beilage zu Nro. 296. der Breslauer Zeitung.

Montag den 17. December 1832.

Anzeige.

Der Humorist.

Eine Wochenschrift zur Förderung guter Zeit.

Der Hausfreund, der sich seit zwölf Jahren in Breslau bekannter gastfreundlicher Aufnahme zu erfreuen hatte, will vom neuen Jahre 1833 an, unter dem Namen:

„Der Humorist"

aus dem stilleren Kreise des Hauses in die größere Welt treten. Er hofft, die alten Freunde werden ihm treu bleiben, und neue werden der guten Zeit nicht abhold sein, die er zu fördern verspricht, indem er sich zur beständigen Aufgabe gestellt hat, in Bildern, Ansichten und Mittheilungen aus Welt, Haus und Zeit Erheiterung, Seelenfrieden, Herzensfreuden, Geistesbewegung, glückliche Würdigung der Thorheit und Wahrheit, Lust und Liebe zum Leben und menschenfreundlichem Wirken, Freud' an Wort und Gesang, den Lesern als die schönsten Gefährten der guten Zeit zuzugesellen.

C. Geisheim, als Herausgeber.

Als Verleger haben wir Vorstehendem nur noch hinzuzufügen, daß der Preis des „Humoristen," von welchem wöchentlich Sonnabends hier bei uns (Herren=Straße Nro. 20) eine Nummer à 1 Bogen in Oktav ausgegeben werden wird, ganz der des Hausfreundes bleibt, nämlich $1\frac{1}{2}$ Sgr., und wir dafür Sorge tragen werden, durch eine angemessene äußere Ausstattung auch das Unsrige für dessen beifällige Aufnahme redlich beizutragen.

Aufträge werden nicht sowohl bei uns und dem Herrn Verf. hierorts, als demnächst in allen resp. Buchhandlungen und bei unsern Herren Commissionairen in der Provinz angenommen, woselbst diese Wochenschrift überall ohne Preis=Erhöhung zu beziehen sein wird. Breslau im Dezember 1832.

Graß, Barth und Comp.

In der Buchhandlung von E. Neubourg, am Naschmarkte Nr. 43, sind, nebst vielen anderen, zu Weihnachts- und Neujahrs=Geschenken sich eignenden Büchern, zu haben:

Aglaja, 1ster bis 3ter Jahrgang; herabg. Preis 4 Rtlr.
Bechstein, der Sonntag; nebst 6 Kupfertafeln von Berthold 2 Rtlr. 4 Sgr.
Contes populaires, par Bouilly. 2 Vol. 1 Rtlr. 27 Sgr.
Nösselt, Handbuch der Geographie für Töchterschulen und die Gebildeten des weiblichen Geschlechts. 3 Thle., geb. 5 Rtlr. 20 Sgr.
Paris, oder das Buch der 101; a. d. Franz. von Hell. 1ster bis 3ter Theil 2 Rtlr. 8 Sgr.
Stunden der Andacht. 8 Thle. 5 Rtlr.
Thorwaldsen's Leben und Werke, dargestellt von Thile. 1ster Band, mit 80 Kupfern. Pränum.=Pr. 20 Rtlr.
Schopenhauer's sämmtliche Schriften. 24 Thle. Pränumerations=Preis 12 Rtlr.

Breslauer Ansichten,
sauber illuminirt, das Stück à 10 und 8 Sgr., sind sowohl vollständig in zwei Jahrgängen als einzeln bei Herrn Senglier im alten Rathhause, als auch in der Musikalien=Handlung des Herrn C. Cranz jederzeit zu haben.

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiedestraße No. 14. ist zu haben: Houwald's Bilder für die Jugend, 3 Bde. mit 32 schönen Kupfern, Ldpr. $5\frac{1}{6}$ Rtl. g. n. schönes Exemplar, f. $3\frac{1}{6}$ Rtl. Schmetterlings=Kabinet für Kinder 2c., 10-Hefte in einem Bd. von 1823 — 1828, mit 900 fein illuminirten Abbildungen, Ldpr. 16 Rtl. g. n. und schön gebunden, f. $3\frac{2}{3}$ Rtl. Die Naturgeschichte der Säugethiere mit vielen schönen Abbildungen auf 141 Tafeln, 1831, Ldpr. 4 Rtl. g. n. f. $1\frac{2}{3}$ Rtl. Campes Robinson, 2 Thle. 1830, Schrpap. mit feinen Kpfrn. g. n. und schön gebunden, f. 1 Rtl. Tausend und eine Nacht, von Habicht, von der Hagen und Schall, 15 Bde. 1827, g. n. f. $5\frac{2}{3}$ Rtl. Kinder und Hausmärchen, gesammelt durch die Brüder Grimm, 2 Bde. 1819, Ldpr. 4 Rtl. f. $1\frac{1}{3}$ Rtl. Bogs Theorie der Kalligraphie 2c., mit 16 Tafeln in Fol. g. n. f. 1 Rtl. Fried's Atlas der neuesten Geographie, 24 Karten in Fol. 1825, g. n. für $1\frac{1}{2}$ Rtl. Steins Reise=Taschen=Lexikon für Europa, 1828, Ldpr. $2\frac{1}{2}$ Rtl. g. n. f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Knie und Melchers Dörfer=Verzeichniß von Schlesien, 1830, complett von A — Z. und g. n. f. 2 Rtl. Eberhards synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache, g. n. f. $1\frac{2}{3}$ Rtl. Petri's gedrängtes Deutschungs=Wörterbuch, 1817, f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Falkmann's praktische Rhetorik 2c., 1831, g. n. f. 1 Rtl. Das Conversations=Lexikon, 6. Aufl. mit Supplementen, 14 Bde. Schrpap. g. n. in sehr schönem Hlfrb. f. 16 Rtl.

Subhastations = Patent.

Die in Neuscheitnig Nr. 6 und 7 des Hypothekenbuchs belegenen Häuser nebst Garten und der Bäudlergerechtigkeit, dem Kunstgärtner Langner gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialwerthe 2149 Rthlr. 12 Sgr., nach dem Nutzungs=Ertrage zu 5 Prozent aber 3327 Rthlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnittspreise 2738 Rtlr. 11 Sgr. 4 Pf. Die Bietungstermine stehen

am 20. December c., früh 11 Uhr,
am 22. Februar 1833, früh 11 Uhr,

und der letzte

am 26. April 1833, Nachmitt. um 4 Uhr,

vor dem Herrn Ober=Landes=Gerichts=Assessor Hübner im Partheienzimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt=Gerichts an.

Zahlungs= und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Zugleich werden die ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannten Miterben des Kaufmanns David Gottlieb Krause, für welchen 1200 Rthlr auf diesen Grundstücken haften, nämlich der Bauer Carl Friedrich Krause und die Maria Rosine, verehlichte Bauer Kunzendorf, geborne Krause, sonst zu Tummendorff bei

Bunzlau, aufgefordert, in dem peremtorischen Termine zu erscheinen, und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls auf spätere Einwendungen gegen den Zuschlag keine Rücksicht genommen werden, und nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes die Löschung dieser Post erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 15. September 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Mäntlergasse hierselbst Nr. 1295 des Hypothekenbuchs neue Nr. 3 belegene Haus, dem Venditor Schubert gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation anderweit verkauft werden. Die gerichtl. Taxe v. Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3458 Rtlr. 20 Sgr 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 3893 Rtlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 3676 Rtlr. 7 ½ Pf.

Der Bietungstermin steht
am 1. März 1833, Nachmittags 4 Uhr,
vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Klüver im Partheien-Zimmer Nr. 1. des Königl. Stadtgerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 6. November 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Ketzerberge Nr. 1142 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 12 belegene Haus, zur Concurs-Masse der Wittwe Anna Margaretha Sockel gebornen Reiß gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 1564 Rtlr. 25 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 2300 Rtlr., und nach dem mittlern Durchschnitt 1932 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Der Bietungs-Termin steht
am 1. Februar 1833, Vormittags um 10 Uhr,
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer Nro. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 27. Oktober 1832.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Dünger-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf des bei den Teichäckern vor dem Schweidnitzer Thore liegenden und bis zum letzten December dieses Jahres noch abzuschlagenden Straßendüngers, ist auf den 22. December dieses Jahres, früh um 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ein Termin anberaumt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 14. December 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 19. d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auktionsgelaß Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 16. Dezember 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Aufgebot.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtgerichte werden folgende in den Hypothekenbüchern eingetragene Schuldposten, nebst den darüber etwa ausgefertigten Instrumenten öffentlich aufgeboten:

1) die auf dem Folio des Ackerstücks Nr. 2, hiesiger Stadt, Besitzer Johann Vietz, Rubr. III. Nr. 1. ex decreto vom 18. März 1766 für das Johann Heinrich Geißbergsche Depositum eingetragenen 96 Species-Ducaten;
2) die auf demselben Folio Rubr. III. Nr. 3. ex decreto vom 19. Juli 1768 für einen gewissen Fitter eingetragenen 120 Rthlr.;
3) die auf demselben Folio Rubr. III. Nr. 4. ex decreto vom 12 Juni 1770 eingetragenen 75 Rthlr. Fundations-Kapital;
4) der Rest eines auf dem Folio der Fleischbank Nr. 2, Besitzer Anton Neumann. Rubr. III. Nr. 1. ex decreto vom 23. April 1735 für einen gewissen Braunisch eingetragenen Kapitals per 560 Rthlr. annoch nach Höhe 160 Rthlr.;
5) das auf dem Folio des Ackerstücks Nr. 228, Besitzer Johann Neumann, ex decreto vom 3. Juni 1755 für die Franz Stankesche Wittwe wegen rückständiger Kaufgelder per 500 Rthlr. eingetragene Dominium reservatum;
6) das auf dem Folio des Hauses Nr. 91 der Stadt, Besitzer Joseph Garse, Rubr. III. Nr. 2. ex decreto vom 19. Oktober 1787 eingetragene Peter Steinersche Legat per 16 Rthlr. des damaligen Besitzers Bruder gehörig;
7) die auf dem Folio des Hauses Nr. 2 der Stadt, Besitzer Johann Mende, Rubr. III. Nr. 2. ex decreto vom 6. Septemb r 1765 für den Erzpriester N. N. (vermuthlich Vietz) eingetragenen 200 Thlr. Schles. oder 160 Rthlr. in Ducaten;
8) die auf dem Folio des Ackerstücks Nr. 365, Besitzer Carl Diebitsch, Rubr. III. Nr. 1. ex decreto vom 24. Juli 1759 für den Senator Johann Anton Königer eingetragenen 200 Rthlr.;
9) die auf dem Folio des Hauses Nr. 26 der Nieder-Vorstadt, Besitzer Johann Kriebel, Rubr. III. Nr. 1. ex decreto vom 2. Oktober 1742 für die Gebrüder Johann Joseph und Johann Georg Saulich eingetragenen 260 Thlr. Schles. oder 210 Rthlr.;

10) die auf dem Folio des Hauses Nr. 89 der Nieder-Vorstadt, Besitzer Andreas Reymann, Rubr. III. Nr. 1. ex decreto vom 27. Mai 1766 für die Schichteschen Erben eingetragenen 35 Rthlr. 24 Sgr.

11) die auf den Folien der Ackerstücke Nr. 125b, 401a und 401b, Besitzer Franz Diebitsch jun., ex decreto vom 30. April 1771 für das stadtgerichtliche Depositorium hieselbst, Rubr. III. Nr. 1. eingetragenen 200 Thlr. Schl.;

12) die auf dem Folio des Hauses Nr. 45 der Nieder-Vorstadt, Besitzer Anton Reinkober, Rubr. III. Nr. 1. ex decreto vom 31. Juli 1752, ohne Benennung des Creditors eingetragenen 16 Thlr. Schles.;

13) die auf dem Folio des Hauses Nr. 88 der Stadt, Besitzer Anton Stephan, Rubr. III. Nr. 1. ex decreto vom 10. August 1770 für die Franz Weidingersche Crida-Masse eingetragenen 103 Thlr. Schles.;

14) die auf dem Folio der Fleischerbank Nr. 6, Besitzer Heinrich Hagel, Rubr. III. Nr. 2. ex decreto vom 20. Januar 1750 für die Johann Rehmelsche Vormundschaft eingetragenen 80 Rthlr.;

15) die auf dem Folio des Hauses Nr. 19 der Stadt, Besitzer Carl Bode, für die Seltmannschen Pupillen ex anno 1736 eingetragenen 20 Thlr. Schles.;

16) die auf dem Folio des Bauerguts Nr. 14 des Dorfes Leuber, Besitzer Franz Schneider, Rubr. III. Nr. . ex decreto vom 2. Januar 1759, für zwei Kinder erster Ehe eines per Reymann eingetragenen 50 Rthlr.;

17) die auf dem Folio des Hauses Nr. 103 der Stadt, Besitzer Franz Nowack, Rubr. III. Nr. 1. ex decreto vom 9. Dezember 1769 für den Erzpriester Bietz eingetragenen 180 Rthlr.;

18) die auf demselben Folio ex decreto von demselben Tage für den Georg Rolle als protestatio de non amplius intabulando eingetragenen 180 Rthlr.;

19) das auf dem Folio des Hauses Nr. 2 der Ober-Vorstadt, Besitzerin Johanna, verehelichte Weber Rother, geb. Elschker, Rubr. III. Nr. 1, für die Kinder des Andreas Rieger eingetragenen Maternum von 30 Thlr. Schles.;

20) die auf dem Folio der Gärtnerstelle Nr. 16 zu Kreuwitz, Besitzer Joseph Janitschke, Rubr. III. Nr. 1. ex decreto vom 12. Dezember 1783, für Höptnersche Kinder eingetragenen 26 Thlr. Schles. 6 Sgr.;

21) die auf dem Folio des Hauses Nr. 23 der Stadt, Besitzerin Rosalia Neumann, geborne Fellmann, Rubr. III. Nr. 1. ex decreto vom 24. September 1753 für 5 minorenne Sendlersche Kinder eingetragenen 125 Thlr. Schl. oder 100 Rthlr.

Da die Inhaber vorgenannter Schuldposten unbekannt sind, die Tilgung derselben Seitens der Besitzer behauptet wird, die Thatsache der Ausfertigungen von Instrumenten darüber zweifelhaft ist, solche aber zur Zeit keinesfalls vorgelegt werden können, so werden auf Antrag der genannten Grundbesitzer sowohl die Eigenthümer der Forderungen, deren Erben, Cessionarien und sonstige Nachfolger in ihren Rechten als auch diejenigen, welche an die etwa darüber ausgestellten Instrumente, als Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber ein Anrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert; ihre Ansprüche binnen 3 Monaten und spätestens in dem den

29sten März f. a. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Marx auf dem hiesigen Rathhause anstehenden Termine anzumelden, und mit den erforderlichen Beweismitteln zu belegen.

Die Nichterscheinenden werden mit ihren Ansprüchen auf die Forderungen präkludirt, die nicht aufzufindenden Schuld-Instrumente werden amortisirt, und es wird sodann auf Grund des Präklusions-Urtheils mit der Löschung der einzelnen Schuldposten verfahren werden.

Neustadt, den 21. November 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Fuchs.

Die den Josef Fuhrmannschen Erben gehörige, auf 350 Rtlr. abgeschätzte Freigärtnerstelle Nr. 50 zu Bärdorff, soll in termino den 28. Februar 1833 Vormittags 10 Uhr in der hiesigen gerichtsamtlichen Kanzlei an den Meistbietenden freiwillig verkauft werden.

Frankenstein, den 11. December 1832.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Susanna Helena, verehelichte Freistellenbesitzer Maiwald, geborne Seiffert, zu Guhlau, bei ihrer erlangten Majorennität die Gütergemeinschaft mit ihrem Manne ausgeschlossen hat.

Frankenstein, den 7. Dezember 1832.

Das von Prittwitz-Guhlau-Girlachsdorfer Gerichts-Amt.

(gez. Groegor.)

Pfandbriefs-Zinsenzahlung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft sind für den diesmaligen Weihnachts-Termin der 19. bis 24. Dez. zur Ein-, der 28. Dezember bis 4. Januar, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen bestimmt worden. Bei mehr als 2 Pfandbriefen ist ein Verzeichniß derselben beizubringen. Der halbjährliche Deposital-Tag wird am 17. Dezember abgehalten werden.

Breslau, den 1. November 1832.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.

v. Bitzthum.

Porzellan-Auktion.

Dienstag, den 18ten d. M., Vormitt. von 9 bis 12 Uhr, versteigere ich, Albrechts-Straße Nr. 22 eine Stiege hoch, für Rechnung einer auswärtigen Fabrik, eine Parthie weißen Porzellan, nämlich Terrinen, Schüsseln, Teller, Assietten, Tassen u. s. w. Findet die Waare Beifall, so wird später mit der Versteigerung fortgefahren werden.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Ein geübter Steindrucker

kann sogleich eine gute Stelle erhalten durch das

Anfrage- und Adreß-Büreau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

* *

Auktions-Ankündigung.

Morgen, als Dienstag den 18ten d. M., Nachmittags von 2 Uhr an, werden wir noch verschiedene Gegenstände, worunter Bücher, Uhren, einige Galanterie-Waaren rc., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zugleich empfehlen wir uns dem verehrten Publikum zur Uebernahme freiwilliger und **Verlassenschafts-Auktionen von Waaren und Gegenständen jeder Art,** so auch **von Grundstücken und Gütern zur öffentlichen Versteigerung, hierorts und auswärts,** mit Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung. Breslau, den 17. December 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Wein-Anzeige.

Auserlesene Ober-Ungar-Ruffenweine, herbe und süße, die große Bouteille von 18 bis 30 Sgr. Eine feinere Gattung von dergleichen abgelagerten, herben und süßen Ruffenweinen, die Champagner-Flasche von 30, 40 bis 45 Sgr. Ferner die besten Gewächse von Rheinweinen, als: Markebrunner zu 22½ Sgr.; Forster, ein vorzüglich, gesunder, kräftiger Wein, zu 25 Sgr.; Hochheimer, zu 30 Sgr.; Liebfrauen-Milch und alten Steinwein, zu 35 Sgr. Kressenwein vom Jahre 1811, zu 37½ Sgr. und Kallmuth Kabinetswein, ebenfalls vom Jahre 1811, zu 60 Sgr. Desgleichen französische, volle, glatte Rothweine, als: Medoc, St. Julien und Chateau la Fitte, zu 18 Sgr.; Medoc la rose, zu 22½ Sgr. und Burgunder, zu 35 Sgr. Endlich den besten Madera, zu 40 Sgr., ganz alten Malaga, zu 25 Sgr. und ganz ächte gute weiße Franzweine ohne alle Säure, die Bouteille zu 15, 18 und 22½ Sgr.; empfiehlt hiermit zur gefälligen Beachtung rc.

Fr. W. Mischke, Blücherplatz No. 18.

Ein Ziehwerk,

welches 5 rheinl. breite Walzen und ein Schwungrad hat, noch im besten Zustande ist, und sich zum Anfertigen des Plattir-Metallbleches eignen düurfte, steht für einen billigen Preis zu verkaufen, Messer-Gasse Nr. 13, zwei Stiegen hoch.

Breslau, den 15. December 1832.

Anzeige von Waaren und Ausverkauf von Spielsachen.

Zu gegenwärtigem Christmarkt empfehle ich mein Lager von Galanterie- und kurzen Waaren, so wie eine Menge von recht gut und schön gearbeiteten Sachen in Wolle, Seide und Perlen, als: Träger, Damentaschen, Tabacksbeutel, Börsen, Notizbücher, Brief- und Feuerzeugtaschen, eine Menge von Nürnberger, Sächsischen und Berliner Kinder-Spielsachen, welche letztere ich Willens bin aufzuräumen, und solche erbötig bin unterm Fabrikpreise auszuverkaufen in der sechsten Bude am Naschmarkt, der Apotheke des Herrn Krebs gegenüber, so so wie in meinem Hause Nikolaistraße und Elisabetkirchhof-Ecke Nr. 1.

F. W. Knoblauch.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt Unterzeichneter zu Weihnachtsgeschenken eine große Auswahl höchst eleganter Pariser Damenkästchen in feinstem Geschmack, Toiletten, Necessaire, Bonbonieren, Bostonkästchen, Lesepulte, desgleichen die geschmackvollsten Pariser Stammbücher, Handlungs- auch feine und ordinäre Zeichnen- und Schreibebücher mit Leipziger und Berliner Umschlägen; alle Arten von gepreßten Bücher-, Brief-, Zulege- und Maler-Taschen-Portefeuille in Folio und Quart, Souvenirs und Notizbücher, Parolestafeln, Rauchtabak- und Cigarren-Etuis, Rasir- und Feuerzeuge rc. rc.

Alle die hier genannten Artikel werden theils bei mir verfertigt, theils aus den besten und solidesten Fabriken des In- und Auslandes bezogen. Auch besorge ich die Anfertigung und Vollendung solcher Gegenstände, wozu mir Stickereien, Malereien u. s. w. übergeben werden können, als gestickte Brief- und Kassen-Anweisungstaschen, Feuerzeuge, Fidibusbecher, Servietenringe, Mehlspeisenränder, Wandkörbe, Tabakskasten, Rauchtabaks- und Cigarren-Etuis, Gardinenhalter rc. rc. Endlich sind bei mir feine und gut gebundene Bibeln, Gesang- und Gebetbücher, Bilderbücher, Bilderfibeln zu haben, und werden alle Buchbinder-Arbeiten aufs sauberste bei mir verfertigt, so daß ich bei dem Versprechen der billigsten Preise und promptesten Bedienung mir schmeicheln darf, von einem hochverehrten Publikum mit zahlreicher Abnahme beehrt zu werden.

C. G. Brück (Hintermarkt Nr. 6.)

Die zweite Sendung der so allgemein beliebten und zu Weihnachts-Geschenken sich vorzüglich eignenden

Basler Läckerly (Lebkuchen)

erhielt und empfiehlt das Dutzend à 15 Sgr.:

C. F. Schöngarth.
Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Zum gegenwärtigen Weihnachtsmarkt empfehle ich eine mannichfaltige Auswahl von Attrappen, im Ganzen und Einzelnen.

Julius Wolfram.
Schmiedebrücke Nr. 53, 2 Treppen hoch.

Porzellan = Malerei.

Zum bestehenden Weihnachtsmarkte habe ich eine Ausstellung der neuesten und geschmackvollsten Erzeugnisse von bemalten und vergoldeten Porzellanen errichtet, bestehend aus Kaffee= und Thee=Servicen für 1 — 12 Personen, Vasen, Nachtlampen, Schreibzeugen, Desert=Tellern, Theebüchsen, Blumenbechern 2c. Ganz vorzüglich aber kann ich eine höchst reiche Auswahl von schönen Tassen und Pfeifenköpfen zu billigen und wirklichen Fabrikpreisen zur geneigten Abnahme empfehlen.

Das Geschäfts=Lokal wird während Dauer des Marktes zur Mittagszeit nicht geschlossen, sondern bleibt ununterbrochen von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet. F. Pupke,
am Ringe, Naschmarktseite Nr. 45,
eine Stiege hoch, neben der Naschmarkt=Apotheke.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von Galanterie=, Bijouterie=, Englischen, Französischen und Nürnberger kurzen Waaren, nebst einer großen Auswahl neuer Kinder=Spielwaaren und feine matte Puppenköpfe, unter Zusicherung der billigsten Preise, zu geneigter Abnahme. T. J. Urban, vormals B. F. Lehmann,
am Ringe Nr. 58.

Aechten Nürnberger
Lebkuchen, braun und weiß, empfiehlt:
T. J. Urban.

Filzstiefeln und Schuhe
verschiedener Größe und Farben, sauber gearbeitet, empfing ich so eben wieder und verkaufe solche im Dutzend und Einzelnen sehr billig August Schneider,
im Tuchgewölbe am Ringe Nr. 39.

Waaren = Offerte.
Schönste vollsaftige Gardeser und Messiner Citronen vom zweiten Schnitt, desgleichen Apfelsinen, schöne große Trauben, gelesene Smyr. und Sultan=Rosinen ohne Kern, kleine Corinten, Mandeln mit und ohne Schalen, schöne fette Sultan, pugl. und Kranzfeigen, große Alexand. Datteln, große Görzer Maronen, kleine cand. Pomeranzeln, Citronat und Stangen=Calmus, echten Triester Maraschino und Punsch=Essenz, feinen alten Jamaika=Rum, feines Prov. Oel, franz. Senf in Tiegeln und Tyroler Roßmarin=Aepfel, offerirt billigst
A. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Anständige Mädchen, die das Putzmachen gut verstehen, finden bald fortwährende Beschäftigung in der Damen=Putz=Handlung Ohlauer=Straße Nr. 82.

Ein vom Militair entlassener gewandter Mann von 25 Jahren, welcher mit der Feder gut fort kann, wünscht ein Unterkommen bei einer anständigen Herrschaft in oder außer Breslau als Bedienter; derselbe würde auch mit auf Reisen gehen, wohin es sei. Das Nähere zu erfragen und werden Adressen angenommen bei dem Vermiether Herrn Bretschneider, Albrechts=Straße Nr. 1.

Anzeige.
Ausgezeichnet schöne Italienische kandirte Früchte, so wie bestes gebackenes Oedenburger Obst in Schachteln, oben mit einer Verzierung, beides sich zum Weihnachtsgeschenk gut eignend, empfing frisch und offerirt billig: A. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Aechte Stettiner flribele Tabaks=Pfeifen=Aufsätze von Büttner, empfiehlt ergebenst zu festen Preisen der Drechsler Pohle, in der Bude am Ringe, ohnweit der grünen Röhre, geradeüber vom goldenen Anker.

Menagerie = Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum beehre ich mich hierdurch, ergebenst anzuzeigen, daß ich Dienstag den 18ten Dezember mit meiner großen Menagerie in Breslau eintreffen werde. Da diese Menagerie als eine der größten und merkwürdigsten überall anerkannt worden, so halte ich es für unpassend, sie von vorn herein anzupreisen.

Wohl aber kann ich versichern, daß ich Alles aufbieten werde, bei dem ersten Besuche dieser Stadt Jeden, der mich mit seinem Zuspruche beehrt, sowohl durch die Seltenheit meiner Thiere wie durch die innere Einrichtung der Menagerie, vollkommen zu genügen.

Indem ich noch schließlich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, bemerke ich, daß die Anschlagzettel das Nähere, so wie den Tag der Eröffnung meiner Menagerie, bekannt machen werden. Wilhelm van Aken,
Besitzer der großen Königl. Niederländischen Menagerie.

Pferde = Verkaufs = Anzeige.
Da ich meine Abreise znm 23sten d. M. festgesetzt habe, so empfehle ich nochmals Kaufliebhabern meine aus Rußland mitgebrachten ächt Russischen 5 Reit= und 2 Wagen=Pferde zum Verkauf; täglich zu sehen im Gasthofe bei dem Herrn Küchling, Friedrich=Wilhelms=Straße Nr. 70.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle eine Auswahl Pariser Damenkästchen, Taschen, Necessaires, Toiletten, Lesepulte, Markenkästchen, Schreibzeuge, Handlungs=Stammbücher, Schreibebücher in eleganten Umschlägen, Brieftaschen, Schulmappen, gut gebundene Gebet=, Gesang= und Schulbücher, Gesellschaftsspiele, gemalte Kränze und feine Pathenbriefe, nebst allen andern Buchbinder=, Futteral= und Galanterie=Arbeiten. Meine Christmarktsbude ist wie gewöhnlich der neuen Apotheke gegenüber.
E. A. Trewendt, Buchbinder.

Ein unter meiner völligen und sicheren Garantie gedruckte Anweisung, ohne Destillation sofort, und ohne viele Mühe in einer Stunde und durch einen Arbeiter mehre Oxhofte ganz fein und rein schmeckenden, den amerikanischen bei Weitem noch übertreffenden Rum, nach den beim

Herrn Ungnad in Berlin,
Hohensteinweg Nr. 7,

deponirten Proben anzufertigen, habe ich nur einzig und allein in versiegelten Exemplaren à 2 Louisd'or oder 10 Rtlr. Gold, dem ebengenannten Herrn zum Verkauf übergeben.

Um den dadurch zu erzielenden sehr grossen Vortheil dem interessirenden Publikum mittheilen zu können, und der Mitwelt nützlich gewesen zu seyn, hat mich veranlaſst, dies Geheimniſs für einen so billigen Preis zu offeriren, und würde, nach dieser Methode fabrizt, der Oxhoft ganz schweren feinen Rums circa 60 Rthlr., einer minder schweren Waare circa 50 Rtlr., beide Sorten ganz rein von Geschmack, zu stehen kommen.

C. F. W. Heldt.

Eine hiesige Seifensiederei,
welche in einer guten Gegend gelegen ist, und sich der besten Nahrung zu erfreuen hat, soll sofort, mit sämmtlichem Inventarium, aus freier Hand verkauft werden.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg Nr. 7.

In der Berliner Strohhut-Fabrik, Albrechtsstraße Nr. 50 eine Treppe hoch, werden täglich Strohhüte so wie auch Papierhüte ganz vorzüglich in allen Farben gefärbt, welche das Ansehen erhalten wie neue, und nach der neusten Mode geschnitten und garnirt.

F. G. Kraatz.

Rollen-Varinas und Portorico,
von schöner Qualität, so wie mein
sämmtliches Tabaks-Lager,
von den Herren Wilh. Ermeler und Comp.,
wovon sich besonders zu Präsenten der
Maracaibo-Canaster, in 1/1 und 1/2 Pfd.-Büchsen, à 40 und 20 Sgr.
eignet, empfiehlt zu gütiger Beachtung:

Ferd. Scholtz.
Büttner-Straße Nr. 6.

Kleider- und Schürzen-Leinwand,
so wie Züchen-, Indelt- und weiße Leinwand, in schönster Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

H. Wohlauer,
am Ringe (grüne Röhr-Seite Nr. 37) neben dem Kaufmann Herrn Bedau.

Neue Zufuhr von
Neuchateller Champagner,
- - Extrait d'Absynthe,
- - Liqueur Stomachique, und
Chateau la Rose,
erhielt und verkauft zu billigen Preisen:

C. W. Schwinge.
Kupferschmiede-Straße Nr. 16,
im wilden Mann.

Wohlfeiler Syrop-Verkauf.

Um mit einer Post besten dicken reinen Syrop schnell zu räumen, werde ich das Pfd. zu 3 Sgr. verkaufen, jedoch nicht unter 1 Pfd., auch ist dieser Preis nur bis Ende dieses Jahres gestellt, in der Wein- und Delikatessen-Handlung:

F. A. Hertel, am Theater.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit der Fabrikation aller Arten Flaschen, so wie auch mit weißem Hohl- und Medicin-Glas, von bester Glasmasse, mit dem Versprechen, eine jede Bestellung auf das reellste und prompteste zu bedienen. Pohln.-Würbitzer Glashütte bei Constadt.

Arnold Friedländer.

Anzeige.

Zu diesem Weihnachtsmarkt empfiehlt sich ergebenst mit einer Ausstellung von Conditorei-Waaren, bestehend in verschiedenen Marzipanen, Mandelconfecturen, candirten und Zuckergußfiguren, feinen französischen Bonbons, Tragantfiguren und Spielwaaren, welches Alles in bester Güte und zu beliebiger Auswahl in meinem Gewölbe auf der Albrechtsstr., der Stadt Rom gegenüber, als auch in meiner Bude, welche auf dem Naschmarkt der schwarzen Adler-Apotheke gegenüber steht, und zu den billigsten Preisen verkauft wird bei Micadi, Conditor.

Alle Damenarbeiten von Stickerei und anderer Kunstarbeit werden bei mir zu verschiedenen Gegenständen, als: Brief- und Kassenscheintaschen, Cigarren- und Rauchtabacks-Etuis, Fidibusbecher und Feuerzeuge, Gardinenhalter, Lichtscheeren, Mehlspeisenränder, Serviettenbänder, Tabackskasten u. dergl., auch alle Buchbinder-, Futteral- und Papparbeiten werden aufs sauberste, wirklich prompt und billig verfertigt.

C. A. Trewendt, Buchbinder-, Futteral- und Galanteriearbeiter, Kupferschmiedestr. Nr. 25.

Bücher-Verzeichniss des Antiquar Sington, Jugendschriften mit bunt. u. schwarzen Kupfern enthaltend, ist gratis zu haben. Kupferschmiedestr. No. 21.

Der Kirchen-Patron von Kaysers waldau, Goldberg-Haynauschen Kreises, eröffnet hierdurch als Erwiederung dem sich kürzlich gemeldeten Herren Geistlichen und Candidaten, daß die vacant gewordene Pfarrerstelle zu Kayserswaldau bereits zugesagt ist.

Tisch- und Fuß-Teppiche,
abgepaßte Sopha- und Bett-Teppiche, Pferdedecken, empfiehlt zu diesem Christ-Markt in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen in der Bude, dem Herrn Tuchkaufmann Elbel gegenüber: C. G. Gemeinhard.
Zeug- und Teppich-Fabrikant.

Herren- und Damen-Uhren
in neuester Façon, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Wolff Lewisohn,
Uhren- und Tuch-Handlung, am Blücherplatz.

Auf dem Dominium Ruppersdorff, bei Strehlen, stehen 96 Stück ein- und zweijährige Sprungböcke zum Verkauf, der Preis ist den jetzigen Konjunkturen angemessen gestellt.
Zugleich wird noch bemerkt, daß die Egelkrankheit in der Heerde nicht mehr grassirt, sondern ganz vorüber ist.

Vorzüglich schöne, ächte, neue
Holländische Heeringe,
das Stück à 1½ Sgr., in Fäßchen von 12 Stück incl. Fäßchen 17½ Sgr., in ¼, ⅛ und 1/16 Tonn. billiger, empfiehlt:
Eduard Worthmann.
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

☞ Auf dem Dominio Goglau bei Schweidnitz stehen 70 Stück gemästete Schöpse zum Verkauf.

Ein großes Handlungs-Locale in Reichenbach,
ganz feuersicher, sich besonders zu einem Garn- oder Kattungeschäft eignend, weiset der Commissionär Wäber daselbst, Breslauer-Straße Nr. 149, nach. Briefliche Anfragen erbittet sich derselbe portofrei.

Die Sonn- und Regenschirm-Niederlage
empfiehlt jetzt wie vor, wieder eine große Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Sonn- und Regenschirme zu den möglichst billigsten Preisen; am großen Ringe Nr. 1, Ecke der Nikolai-Straße, neben den Herren Gebrüder Bauer in Breslau. J. Pätzolt.

Gummi-Schuhe,
in größter Auswahl, empfiehlt: L. S. Cohn jun.

Kinder-Leyern, mit neuester Musik, empfiehlt:
L. S. Cohn jun., Blücherplatz Nr. 19.

Steinkohlen bester Qualité
werden billigst verkauft in der Niederlage vor dem Oderthor, Mathiasstraße Nr. 54.

Marinirten Lachs und Bricken, auch geräucherten Lachs, empfing und verkauft billigst:
C. W. Schwinge,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16, im wilden Mann.

Zu vermiethen.

1. Ring Nr. 39, eine Remise von Weihnachten 1832 ab.
2. Elisabeth-Straße Nr. 5, die Handlungsgelegenheit, bestehend in einem geräumigen Gewölbe, Schreibstube und mehreren Kellern, so wie die Wohnungen in der 1sten, 2ten und 3ten Etage von Ostern a. f. ab; demnächst ein offenes Verkaufs-Gewölbe, welches auch als Remise zu benutzen seyn dürfte, sofort.
3. Carls-Straße Nr. 36, ein großer Getreideboden vom 1. Januar a. f., so wie mehrere Wohnungen sofort und von Weihnachten 1832 ab.
4. Antonien-Straße Nr. 18, die beiden Pferdeställe sofort.
5. Reusche Straße Nr. 63, die dort befindliche Seilerwerkstatt, welche sich auch zu jedem andern Gewerbe gut eignen würde, nebst Wohnung sofort.
6. Neue Welt-Gasse Nr. 47, die Bäckereigelegenheit nebst Wohnung, von Weihnachten 1832 ab.
7. Weißgerber-Gasse Nr. 52, mehrere Wohnungen, von Weihnachten 1832 ab.
8. Nikolai-Straße Nr. 37, mehrere Wohnungen, von Weihnachten 1832 ab.
9. Schmiedebrücke Nr. 5, die Wohnung in der 2ten und 3ten Etage, von Weihnachten c. oder von Ostern a. f. ab.
10. Albrechts-Straße Nr. 10, ein offenes Verkaufs-Gewölbe, von Weihnachten 1832 ab.
11. Albrechts-Straße Nr. 39, eine Wohnung von 5 Stuben in der 2ten Etage, von Ostern 1833 ab.
12. Fischer-Gasse Nr. 14, mehrere Wohnungen, von Weihnachten 1832 ab.
13. Langen-Gasse Nr. 22, die Kaffeeschankgelegenheit, so wie mehrere Wohnungen, verbunden mit dem freien Besuch des dort befindlichen Gartens, von Weihnachten 1832 und Ostern 1833 ab.
14. Salz-Gasse Nr. 5, die sehr gut eingerichtete Bade-Anstalt nebst mehreren großen und mittlern Wohnungen, verbunden mit dem freien Besuch des dort befindlichen Gartens, nebst einem Pferdestall und Getreideboden, sofort.
15. Mehl-Gasse Nr. 9, die sehr gut eingerichtete Branntweinbrennerei nebst Wohnung, sofort.
16. Mehl-Gasse Nr. 14, die Schankgelegenheit, von Weihnachten 1832 ab.
17. Rosen-Gasse Nr. 21. mehrere Wohnungen nebst einem Garten, sofort.
18. Klingel-Gasse Nr. 13, mehrere Wohnungen, so wie den betreffenden Acker und Garten, sofort.
19. Hinter-Gasse Nr. 1 und 8, mehrere kleine Wohnungen, sofort.
20. Schul-Gasse Nr. 7, mehrere kleine Wohnungen sofort, so wie den kleinen Garten, von Weihnachten 1832 ab.
21. Schul-Gasse Nr. 12, mehrere kleine Wohnungen sofort, so wie den Garten, von Weihnachten 1832 ab.
22. Kloster-Straße Nr. 8, die Schankgelegenheit nebst Wohnung, von Weihnachten c. oder Ostern a. f. ab.

Das Nähere zu erfragen beim
Häuser-Administrator Hertel,
Carls-Straße Nr. 22.

Grosse Pommersche Gänsebrüse
erhielt wiederum und empfiehlt:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Holländische Fett-Heringe, 1 Stück 1 1/2 Sgr. in 1/8 und 1/16 Tonnen billiger, Schottische Heringe 1 Stück 10 Sgr. auch 1 Sgr., die 1/8 Tonne von 80 bis 90 Stück 2 Rthlr., Delicateß-Heringe 3 und 6 Stück für 1 Sgr., offerirt
G. B. Jäkel.

Zu vermiethen,
von Term. Weihnachten d. J. an, ist ein Pferdestall und eine Wagen-Remise. Das Nähere zu erfragen Bischofsstraße Nr. 2 im Gewölbe.

Zu vermiethen
ist, Messergasse Nr. 13, ein Stübchen Parterre, als auch ein trockenes, feuersicheres Gewölbe, daß sich zum Einsetzen verschiedener Waaren eignet und sogleich benutzt werden kann.
Breslau, den 15. Dezember 1832.

Vermiethungs-Anzeige.
Das Coffee-Haus (zum rothen Schlössel genannt) sub Nr. 1 am Roßplatze gelegen, ist mit dem dabei befindlichen Garten von Weihnachten d. J. oder auch von Ostern a. f. ab- zu vermiethen. Das Nähere beim
Häuser-Administrator Hertel.
Carlsstraße Nr. 22.

Angekommene Fremde.

Im blauen Hirsch: Hr. Gutsbesitzer Graf v. Schlabrendorf a. Jagatschütz. — Hr. Gutsbesitzer v. Tschirschki, a. Peucke. — Im weißen Adler: Hr. Justizrath Berger aus Schweidnitz. — Hr. Gutsbesitzer v. Lüderitz a. Möhnersdorf. Im Rautenkranz: Hr. Kaufm. Oppler a. Oels. — Im goldnen Baum: Hr. Gutsbesitzer v. Radecke a. Nieder-Prietzen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Lieutn. Büttner aus Schweidnitz. — In der gold. Gans: Hr. Baron v. Gaudy a. Rawitsch. — Die Kaufleute: Hr. Rasch a. Frankf. a d. O. Hr. Johanny a. Hückeswagen. — In der goldn. Krone: Hr. Konrektor Selbmann a. Landeshut. — In der großen Stube: Die Pfarrer: Hr. Mizgalski a. Wilkowyca u. Hr. Beczynski a. Sieradz. — In 3 Bergen: Hr. Gutsbesitzer Jencke a. Karisch. — In der goldnen Gans: Hr. Ritter v. Mutius a. Albrechtsdorf. — Hr. Rittm. v. Rohr und Herr Lieutn. v. Mitzlaff, beide a. Wohlau. — Hr. Kaufm. Werther a. Berlin. — Im gold. Schwert: Hr. Medizinal-Assessor Dreßler a. Königsb. in Pr. — Im goldnen Zepter: Herr Kaufm. Rotter a. Wohlau. — Im blauen Hirsch: Herr Kaufm. Cohn a. Wörlitz. — Im weißen Adler: Hr. Handlungsbuchhalter Oertel a. Landeshut.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 15. December 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	144 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	153 1/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 1/12
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—29 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 2/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 3/8
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	100 1/8	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	113 1/3	—
Louisd'or	113 1/4	—
Poln. Courant	101	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	91 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	98 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	104 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	90 1/2	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	104 5/6
Ditto ditto — 500 —	4	—	105 1/6
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	5	—

Prs. Seehandl. Pr. Scheine à 50 Rtlr. 50 B.

Ausländische Fonds: Wiener 5p.Ct.Obligat. 87 1/2 G.; dito 4 p. Ct. Oblig. 75 1/2 G.; Warsch. Pfdbr. 85 2/3 G.; Poln. Partials 55 1/2 G.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 15. December 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.